

Auf ein Wort

Liebe Mitglieder,

das Jahr 2010 neigt sich dem Ende zu. Ob es ein erfolgreiches war, muß jeder für sich selbst beantworten.

Mit dem Januarheft erhalten Sie die Nachträge unserer Mitgliederdatei. Sollten Ihre Daten nicht mehr aktuell sein, bitte ich, mir dies bis Ende Oktober mitzuteilen; damit kann ich evtl. Änderungen noch rechtzeitig aktualisieren. Hilfreich wäre, wenn Sie mir auch Ihre Internet-Adresse mitteilen würden, die selbstverständlich vertraulich bleibt. Dann können Sie zum Beispiel auch das Inhaltsverzeichnis über alle bisher herausgegebenen Hefte erhalten.



In der letzten Oktoberwoche findet wieder die International Briefmarkenmesse in Sindelfingen statt. Wir sind mit einem Info-Stand vertreten und unsere Jahreshauptversammlung findet am Samstag, dem 30. Oktober 2010, im Hotel „Mercure“ statt. Der Vorstand ist vollständig anwesend und hofft, daß viele Mitglieder die JHV und unseren Info-Stand (Stand A6) besuchen.

Dem heutigen Heft liegen die Zahlungsanweisungen für den Jahresbeitrag 2011 bei. Der BDPH hat seinen Jahresbeitrag wieder erhöht, die Portokosten für unsere Auslandsmitglieder sind auch gestiegen. Wir müssen diese Kosten an unsere BDPH- und Auslandsmitglieder weitergeben. Und: Sie erleichtern mir die Arbeit, wenn Sie Ihren Jahresbeitrag bis spätestens März 2011 überweisen.

Ich wünsche Ihnen noch einen schönen Herbst, bleiben oder werden Sie gesund. Ich grüße ganz herzlich aus dem Tal der Wupper

Ihr

Horst Kaczmarczyk

PS. Wahrscheinlich kann unsere nächste Vereinsaktion nur stattfinden, wenn genügend gute und preiswerte Belege und Marken eingeliefert werden. Mal sehen, was wird.

Unser Sammlerfreund Horst Kaczmarczyk hat auf der Rhein-Ruhr-Posta 2010 Rand 2), die im Rahmen der Landesgartenschau in Hemer stattfand, zwei Exponate ausgestellt. Für die Sammlung „Es gibt nur eine Erde“ erhielt er Silber, für die Sammlung „Weinbau am Rhein und seinen Nebenflüssen“ erhielt er Vermeil. Herzlichen Glückwunsch.



Eine weiße (Ungarn 1972) und eine violette (Peru 2001) Kartoffelblüte (siehe Seite 159).

Die Farben sieht der geneigte Leser im Internet (www.ernaehrungsdenkwerkstatt.de).

Fundstück (nicht in einer Furche gefunden)

In der Mitgliederzeitschrift der Motivgruppe Papier & Druck e.V. („Die schwarze und die weiße Kunst“, SWK) vom August 2010 hat ihr neuer Vorsitzender Uwe Kraus etwas sehr Bemerkenswertes geschrieben:

„Und wenn man sich nur selten sieht, stärkt der Austausch über die Mitgliederzeitschrift die Gemeinschaft. Aus tiefster Journalistenseele wünsche ich mir mehr Vielfalt in der SWK. Warum behalten viele unserer Mitglieder ihr profundes Wissen für sich oder ihr Exponat? Ich möchte zukünftig weit mehr Autorennamen im Heft lesen ... Die Güte im Inhalt bestimmt jeder einzelne Sammler mit. Und aus welchem Grund sind wir zu wenig stolz auf das Erreichte bei Ausstellungen? Philatelist sein, heißt auch seine Exponate zu präsentieren. Warum sollen die Erfolge nicht auch in der SWK vermeldet werden?“

Die Umschlagsmarken sind von Roger Thill

Inhaltsverzeichnis

Das Bier und die Philatelie	117
Geschichte der Kartoffel (Teil 9)	123
150 Jahre brasilianisches Landwirtschaftsministerium	125
Motiv: „Liebe“	127
Motiv: „Das Agrino“	127
Motiv: „Geschnitzte Holztaube“	128
Motiv: „Haustiere aus Cypern“	128
Motiv: Volksbrauch „Männer mit Kuhglocke“	130
Schutz der Umwelt und Natur	131
Rinder und ihre Bedeutung für den Menschen (Teil 2)	133
Umstrukturierung der Landwirtschaft in den Neuen Bundesländern nach 1989	145
Buchbesprechung: P. Burke „Augenzeugenschaft, Bilder als historische Quelle“	149
Deutscher Weinbaukongreß	150
Thüringer Weinkellerei Gotha	153
Motiv: Wein und Gottheit „Kurrent“	157
Motiv: Slowenische wilde Nelken	157
Amadea blüht weiß, Amflora violett	159
Pilzneuheiten	160
Neuheiten aus der Landwirtschaft (3. Quartal 2010)	168
Stempel: Landwirtschaft aktuell	170

Mitarbeiter dieses Heftes:

Peter Splett, Kurt Buck, Hans-Peter Blume, Horst Kaczmarczyk, Klaus Henseler, Heinz Wienold, Johannes Kohnen, Rudolf Meysick, Roger Thill, Fritz Muttray, Stefan Hiltz

Redaktionsschluß:

I loaded sixty pages of that number onehundredfortyone. War mit Hilfe unserer Stamm-Autoren leichter als „16 tons of that number 9 coal“. Schicht war am 25.September 2010.

Terminänderung

Einladung zur Jahreshauptversammlung 2010

Juli 2010

Liebe Mitglieder,

unsere diesjährige Jahreshauptversammlung findet am

Samstag, dem 30. Oktober 2010 um 14.00 Uhr

in Sindelfingen statt. Unser Tagungsraum ist im Hotel „Mercure“ neben der Messehalle der Internationalen Briefmarkenmesse.

Die Tagesordnung:

1. Begrüßung und Eröffnung
2. Wahl des Protokollführers
3. Feststellung der stimmberechtigten Mitglieder
4. Jahresbericht des Vorstands
5. Bericht des Kassierers
6. Bericht der Kassenprüfer
7. Entlastung des Vorstands einschl. Kassierer
8. Verschiedenes

Terminänderung

Anträge zur Tagesordnung sind spätestens zwei Wochen vor der Mitgliederversammlung schriftlich beim Vorstand einzureichen.

Die Zeit nach der Jahreshauptversammlung können wir für Tausch und Gespräche nutzen.

Der Vorstand bittet um zahlreiches Erscheinen.

Mit freundlichen Grüßen



Roger Thill



Kurt Buck



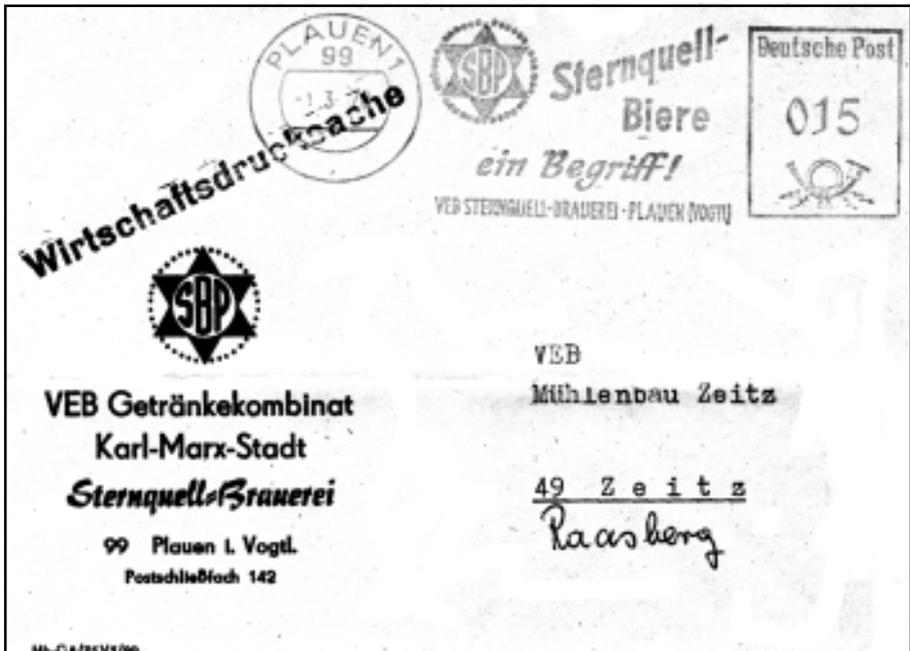
Horst Kaczmarczyk

Das Bier und die Philatelie

Auf den ersten Blick ist wenig Zusammenhang beider Begriffe zu sehen. Höchstens zum ArGe-Treffen in einer Gaststätte; aber welche ArGe kann es sich schon leisten, ihre Tauschabende in einem Gesellschaftsraum einer Gaststätte durchzuführen?

Was liegt also näher – Bier und Philatelie - nicht in der Kneipe, sondern in einem Exponat unter einen Hut zu bringen.

Hier muß ich erst etwas über die Vorgeschichte sagen. Es war einmal, vor vielen, vielen Jahren eine erfolgreiche Jugendgruppe. Die Spitzenaussteller kamen mit Gold und Vermeil nach Hause. Der Nachwuchs (damals hatte sogar der Nachwuchs Nachwuchs!), die zweite Reihe, wollte ebenfalls in die erste Reihe. Sie wollten Gold und Silber! Der Jugendleiter mußte viel denken, um geeignete Themen zu finden. Sie sollten auch machbar sein und das Material auftreibbar und bezahlbar. Tag und Nacht dachte er bei Bier und



Erste Kulmbacher Actien-Exportbier-Brauerei

Postkarte.

Herr

Eberlbräu Biervertriebs-Gesellschaft
m. b. H.,



Zigaretten nach. Eines Nachts kam ihm die Erleuchtung. Ein williger Jugendlicher als „Umsetzer“ war da; Material aus dem Fundus des Jugendleiters als Grundstock auch.

So wurde das Jugendobjekt „Rauchen, Drogen, Alkohol“ geboren. Es wurde über Jahre ein erfolgreiches Exponat. Die Einseitigkeit der Materialbeschaffung und die sozialisti-

Sonderbestellkarte

Die einseitig aufgesetzene Bestellung senden Sie bitte an meine folgende Anschrift. (Bitte deutlich in BLOCK-SCHRIFT schreiben)

19.841
Mittelnummer

Name: Kurt Richter
(13a) Oberkötzau
bei Hof/Saale
Haidecker-Straße 5

Ort: _____
Kreis: _____
Größe: _____

Einlieferungsbeleg für Möbelbestellungen

Datum: 15. Jan. 1962
Geburtsjahr: _____

Richter
eigenhändige Unterschrift
(bei Jugendlichen Unterschrift des Erziehungsberechtigten)

POSTKARTE
HOFER BIER
immer ein Genuss!

An den
Bertelsmann Schallplattenring
in der Firma
Heinrich Niemann
RuV-Buchhandlung

(13a) LAUF a. Pegnitz
Postschließfach 23

sche Ideologie setzte dann die Grenze. Der Gestalter wurde älter; das Abitur, das Studium sowie andere Freuden im Jugendalter ließen den weiteren Aufstieg des Objektes nicht zu. Er übergab das Exponat dem Jugendleiter zur weiteren Verwendung. Dieser legte es erst einmal in den Schrank und ließ es „schmoren“.



Es kam die Wiedervereinigung, der Jugendleiter war lange keiner mehr. Viele Belege gingen durch seine Hand, auch welche zu dem genannten Thema.

Er holte das alte Objekt aus dem Schrank. Der Entschluß stand fest: Neuaufbau. In Norderstedt erstmals in den alten Bundesländern ausgestellt; Ergebnis: Gold. Der Weg ging steil aufwärts, bis zum Rang I. Die einzelnen Themen konnten nur allgemein dargestellt werden, es wurde alles zu unübersichtlich. Preisrichter auf verschiedenen Ausstellungen empfahlen eine Spezialisierung. Genau das habe ich jetzt getan. Vorerst wird das „Bier“ gesondert bearbeitet. Später soll „Rauchen“ und „Drogen“ dazukommen, als selbständiges Exponat.



Wie kann ich das Thema BIER darstellen; vor allem, wie kann meine Gedankengänge belegen? Ich beschaffte mir entsprechende Literatur; hier kann ich nachlesen, wie Bier gebraut wird. Aus der Geschichte des Bieres fand ich wenig, das machte die Aufgabe schon am Anfang schwer. Jetzt weiß ich, daß die Sumerer das erste Bier brauten – 2000 v. Chr.! Leider gab es damals noch keine Absenderfreistempel. So fing ich im reali-



stischen, machbaren Teil an, bei den Mönchen. Die Klöster in Italien, Spanien und Österreich brauten Bier, sie tranken es auch gleich selbst. Später trieben sie damit Handel. Das trieb wiederum die Fürsten auf den Plan: Biersteuer. Das ist nach vielem



Suchen belegbar; Klöster, Mönchbrauereien, die teils heute noch aktiv sind. Dann kam das Reinheitsgebot, die einzelnen Teile des Bieres sind mit links belegbar. Dann brauten die großen Handelsstädte, exportierten Bier; die Industrie profitierte vom Bier. Kühlaggregate wurden erfunden; Etiketten, Flaschen, Maschinen usw. belebten den Handel und das Geschäft mit Bier. Ich hatte den Faden gefunden.

Jetzt kommt der schönste Teil des Objektes: Die Welt der Biertrinker. Was kann man da alles an Belegen und unter der Vielfalt von Stempeln auswählen. Es macht zwar etwas Mühe, aber auch sehr viel Spaß.

1. Der Volksmund und das Bier – was wird alles über das Bier seit Jahrhunderten erzählt?
2. Der Stammtisch – was wurde dort alles versoffen; Haus, Hof, Frauen, Vermögen, Gesundheit.
3. Volksfeste – das Bier fließt in Strömen; Karneval, Kirmes, Oktoberfest.
4. Sie tranken gerne Bier – Persönlichkeiten, die gern „schlucken“.

Weiter geht es: das Bier als Droge, das Angebot, das Umfeld, der Mißbrauch, die Verzweiflung, die Folgen – Verkehr, Krankheiten, die Bekämpfung all dieser Erscheinungen. Die Kirche und der Alkohol, private Alkoholvereinigungen und, und, und ... Jetzt muß man aufpassen, um das Thema nicht ausufern zu lassen. Natürlich muß auch mal etwas anderer Alkohol eingearbeitet werden; im Zusammenhang mit Bier. Der Mangel liegt eindeutig bei dem Markenmaterial. Hier müssen Zusammenhänge vorsichtig aus-

Biersuppe – kalt oder heiß

Gewürze: Zimt, Nelken, Zitronenschale abgerieben, $\frac{1}{4}$ L Wasser, $\frac{3}{4}$ l Bier, 75 g Zucker, Salz, Stärkemehl 25 g

Die Gewürze in dem Wasser 15 Minuten auskochen, die Gewürze herausnehmen, das Bier hinzufügen, aufkochen, mit Stärkemehl binden (oder mit Eigelb), mit Salz und Zucker abschmecken, Rosinen zugeben, heiß auftragen (im Winter) oder kalt mit Eiswürfeln.

gesucht werden, um eben nicht an Haaren herbeigezogene Darstellungen einzuarbeiten. Wie einfach ist es doch, ein solches Exponat zu gestalten! Gezieltes Suchen in Auktionskatalogen, ab und zu ein Griff in die Briefmarkenkasse, etwas Glück im Suchen (Krabbekiste) unterstützt die Gestaltung.

In Augsburg stellte ich das Exponat aus. Es kam ein „Biersammler“ und sagte, daß er diesen und jenen Beleg brauchen könnte. Er fragte mich, ob ich wüßte, wem das Objekt gehört. Ich bin der Besitzer, sagte ich. Nach langer Verhandlung, das Ergebnis – entweder alles verkaufen, oder nichts! Bei „BIER“ wurde dann der Vertrag geschlossen, nun habe ich kein Objekt BIER mehr!

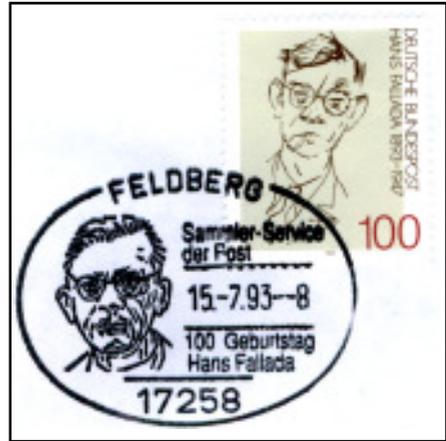
5. Das Bier und die „Schlucker“

Die „fromme Helene“ aus Wilhelm Busch soll auch eine „Schluckerin“ gewesen sein. Nur weiß die Sage nicht, was sie getrunken hat! Von Hans Fallada wird überliefert, daß er alles trank, was nach Alkohol roch! Es gibt eine Menge Politiker, Künstler und Dichter die Probleme mit Bier und Cognac hatten.

6. Das Bier und die Lebensmittel

Nicht nur die „technische Seite“ bekam einen Aufschwung durch das Bier, sondern auch der Lebensmittelhandel. Die Gastwirtsmesse 1932 stellte fest, daß zu 87 Prozent während und nach dem Essen Bier getrunken wird. Die „Grüne Woche“, seit Ende der 20er Jahre in Berlin war unter den Namen „Freß- und Saufmesse“ weltbekannt. Nach der Teilung gab es auch in der DDR ab 1961 ein „Gegenstück“, die IGA – Internationale Gartenbauausstellung der sozialistischen Länder. Da gab es Bier, das sonst in normalen Läden nicht zu haben war. Also wurde „geschluckt“ was rein ging. Noch ein wichtiger Absatzmarkt waren besonders in der DDR die Gartenkolonien. Mit „Beziehungen“ »fehlte kaum etwas. Würstchen zum Bier, abends Schinken und Käse zum Bier. Dazu gute Zigarren und Zigaretten. Als Höhepunkt natürlich die Thüringer Roster mit Bier ge-





würzt beim braten. Diese „Biergartenrunden“ waren auch die „Schwarzmassen“ der DDR-Bürger. Hier würde bei Bier und Rostern fast alles besorgt was normal kaum oder nicht zu bekommen war! Jeder in der Runde brauchte mal 100 Meter Kabel oder 5 Sack Zement, oder, oder, oder. Egal, ob Genosse oder Nichtgenosse, ob Abteilungsleiter oder Werkleiter, sie brauchten auch Schwarzarbeiter zum Laubenbau und zu vielem anderen mehr.

Zu allen ist das das Bier die Ursache. Eine geniale Erfindung!



Geschichte der Kartoffel Teil 9

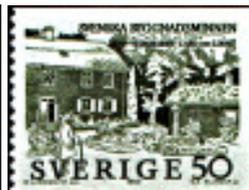
Carl von Linné aus Småland

Der schwedische Botaniker und Arzt Carl von Linné (1707–1778) übernahm die von Caspar Bauhin gegebene lateinische Bezeichnung der Kartoffel *solanum tuberosum* (ohne „*esculentum*“), als er 1735 seine „Systema Naturae“ (eine systematische Ordnung aller Lebewesen) veröffentlicht und damit „*ad majorem Dei gloriam*“, ein dauerhaft brauchbares Pflanzenbestimmungs-System erstellt. Auch in seinem bedeutendstem Werk, der „Species plantarum“, einer Beschreibung von rund sechstausend Pflanzen, behält er diese Benennung bei. Damit hat die Knolle endgültig ihre lateinische Bezeichnung.

Linné war während seiner Studienreise nach Amsterdam gekommen und 1735 bei dem Engländer George Clifford, einem der Gouverneure der „Vereenigde Oostindische Compagnie“, als „botanicus“ angestellt worden; 1737 richtet er in Leiden den „Hortum Leydensem“, einen botanischen Garten, ein. In Leiden nennt er die *Ardappels* „*Solanum caule inermi herbaceo, foliis pinnatis interrimis*“.

In der „Philosophia botanica“ (1751) vervollständigte Linné die schon in seiner Schrift „Pan Svecicus“ (1749) praktizierte Methode, alle Pflanzen mit mehr oder weniger willkürlichen lateinischen Namen zu belegen.

Carl von Linné. Nach seiner Lappländischen Reise (1732) kleidete er sich bei Vorträgen in ein Phantasie-Kostüm, das er als Nationaltracht der Lappen ausgab. Auf seinem Gut Hamarby pflanzte Linné Kartoffeln an: die Briefmarke aus Schweden zeigt Linné beim Spaziergang vor dem Gutshaus.



Linnés Verdienst liegt in der Erstellung einer Systematik. Und sonst: Er verschrieb als Arzt Kopaiwabalsam als Heilmittel gegen die im schwedischen Adel verbreiteten Geschlechtskrankheiten, er bekämpfte die Idee einer Evolution, noch 1751 schreibt er in seiner „Philosophia Botanica“, daß alle Spezies separat erschaffen wurden, seit der Schöpfung keine neue Lebewesen entstanden und keine ausgestorben seien. Linné versuchte vergeblich, in Schweden tropische Pflanzen anzubauen, um das Land autark zu machen.

William Shakespeare und die Kartoffel im Elisabethanischen Zeitalter

William Shakespeare läßt den Falstaff im Jahr 1600 im „Globe“ in Stratford-upon-Avon in „The Merry Wives of Windsor“ sagen: „Let the sky rain *potatoes*; let it thunder to the tune of ‘Green Sleeves’, hail kissing-confits, and snow eringoos; let there come a tempest of provocation, I will shelter me here.“ („Laßt den Himmel Kartoffel regnen ... – und Kußkonfekt hageln“). In „Troilus und Cressida“ (1602) ruft Thersites (und er will damit an die Knolle als phallisches Symbol erinnern): „How the devil luxury, with his fat rump and *potato-finger*, tickles these together! Fry, lechery, fry.“ Shakespeare spricht auch vom „potato finger“ und meint damit einen „fat finger“, wobei zu seiner Zeit „fett“ und „reich“ Synonyme waren.



Ende des 16., Anfang des 17. Jahrhunderts wird die Kartoffel auch bei anderen Theaterschreibern in England erwähnt.

In einer Übersetzung von Plautus’ „Menaechmi“ im Jahr 1592 wird ein (römisches) Festmahl der (damaligen) Gegenwart angepaßt: Es gibt Austern (Aphrodisiakum), Artischocken und Kartoffeln (noch ein Aphrodisiakum). Und in John Marstons



Königin Elisabeth I. (1533–1603) prägte ein Zeitalter, in dem die Kunst und die ersten Kartoffel blühten. Ganz sicher ist nicht, daß die USA ein richtiges Bild von Shakespeare (1564–1616) auf einer Briefmarke abdruckt, denn es ist nicht bekannt, ob Francis Bacon oder der 17. Earl of Oxford Edward de Vere oder William Shakespeare die berühmten Stücke schrieb. In den »Lustigen Weibern von Windsor« spielt jedenfalls die Kartoffel eine wichtige Rolle.

Satire von 1598 „The Scourge of Villanie“ werden „kandierte Kartoffeln“ der „athenischen Kultur“ gleichgesetzt. In Theaterstücken von Robert Greene (1592), George Peele (1599) oder Ben Johnson (1601) wird die Kartoffel gleichfalls erwähnt. George Chapman („May Day“, 1611) zeigt in einer Szene ein Bankett, zu dem neben Austern und Rüben auch Kartoffeln gereicht werden. In dem Stück „The Loyal Subject“ von John Fletcher aus dem Jahr 1617 empfiehlt ein Hausierer „your Lordship please to taste a fine *potatoe*“ und 1632 schreibt Philip Massinger in „A New Way to Pay Off Old Debts“ ein paar Zeilen über „potatoe-roots“.



(wird fortgesetzt)

Peter Splett

150 Jahre brasilianisches Landwirtschaftsministerium

Brasilien würdigt das 150jährige Bestehen seines Ministeriums für Landwirtschaft, Viehzucht und Lebensmittelversorgung mit einer Sondermarke. Diese zeigt das in den Landesfarben (Grün, Gelb und Blau) gehaltene Jubiläums-Logo, das den Stolz auf die in Laufe der Jahrzehnte geleistete Arbeit für die Bevölkerung und den Primärsektor symbolisieren soll. Mit dem – in der Übersetzung etwas unhandlichen – Slogan „Lebensmittelversorgung für Brasilien, Erzeugung für die Welt“ soll auch auf den internationalen Aspekt hinweisen werden.

Es ist interessant zu verfolgen, wie sich anhand der wechselnden Namensgebung für das für den Agrarbereich zuständige Ressort die politische Wertschätzung und Gewichtung der Landwirtschaft in der Bundesrepublik Brasilien im Laufe der Zeit gewandelt hat.

1860 gewinnt der Agrarsektor in dem durch ein von Dom Pedro II. erlassenes kaiserliches Dekret geschaffenen „Staatssekretariat für Angelegenheiten der Landwirtschaft, des Handels und der Öffentlichen Arbeiten“ erstmals auf nationaler Ebene eine gewisse politische Beachtung. Nach Errichtung der Republik (1889) wird die Landwirtschaft ab 1892 als eine Abteilung im „Ministerium für Industrie, Verkehr und Öffentliche Arbeiten“

vertreten, ist dann aber ab 1909 in der offiziellen Bezeichnung eines „Ministeriums für Landwirtschaft und Angelegenheiten der Industrie und des Handels“ zu finden.

Größeres politisches Gewicht wird der Landwirtschaft ab 1930 von der Revolutionsregierung Getúlio Vargas durch Schaffung eines eigenen „Landwirtschaftsministeriums“ beigemessen, dessen Organisationsstruktur dann für nahezu 50 Jahre unverändert blieb. In der Zeit der Militärdiktatur (1964–1985) werden ihm 1980 die Zuständigkeitsbereiche Agrarreform, Forstwirtschaft und Fischerei entzogen.

Ab 1990 wurde die Organisationsstruktur des Ministeriums entsprechend den von ihm erwarteten Kompetenzen laufend angepaßt. So erhielt das neu gegliederte Agrarministerium 1991 die traditionellen Aufgabenbereiche mit Ausnahme der Lebensmittel-



versorgung wieder zurück und gewann Kompetenzen auf dem Gebiet der politischen Koordination, der Durchführung der Agrarreform und der Bewässerung hinzu. 1992 änderte sich die Bezeichnung in „Ministerium für Landwirtschaft, Ernährungssicherung und Agrarreform“, schrumpfte jedoch schon 1996 wieder zu „Ministerium für Landwirtschaft und Ernährungssicherung“. 1998 wurden dem Ressort die früher entzogenen Angelegenheiten der Fischerei wieder zugeschlagen. 1999 erweiterte sich der Kompetenzbereich um Kaffee-, Zucker- und Alkoholpolitik sowie um die zuvor dem Industrie- und Handelsministerium unterstellten Politikbereiche für industriellen Anbau und Verwertung von Zuckerrohr (Alkohol als Kfz-Treibstoff). Seit 2001, als ihm auch die Viehwirtschaft eingegliedert wurde, nennt es sich

„Ministerium für Landwirtschaft, Viehzucht und Lebensmittelversorgung (MAPA)“, was die besondere Bedeutung dieses gesamten Politiksegmentes hervorheben soll. Allerdings wurden 2003 die Angelegenheiten der Fischerei wieder ausgegliedert.

Nach eigenen Angaben setzt das MAPA auf einen breiten Dialog mit dem produktiven Sektor in der Absicht, einer angemessenen, den Konsumbedürfnissen der Bevölkerung Rechnung tragende und die agrarische Entwicklung unterstützende Politik zu betreiben, um bestmöglich der wachsenden Herausforderung bei der Verfolgung der großen sozialen, wirtschaftlichen, politischen und technologischen Veränderungen, welche auf die Weltbevölkerung einwirken, zu entsprechen. Eine wichtige Aufgabe sieht das MAPA ferner darin, die nachhaltige Entwicklung und Wettbewerbsfähigkeit des Agrobusiness zum Wohle der brasilianischen Gesellschaft zu fördern.

Kurt Buck

Motiv „Liebe“

Am 29. Januar 2010 verausgabte Slowenien die Marke „Liebe“. Beim Anblick des verliebten Eichhörnchenpaares denkt man spontan an Zuwendung, Respekt, Vertrauen. An die Liebe also, in welcher Form auch immer. Die Briefmarke hat außer der quadratischen Form zusätzlich eine weitere Perforation in Herzform.



Kurt Buck

Motiv „Agrino“ (Eine wilde Steinbockart)

Das Agrino (*Ovis gmelini ophion*) ist eine endemische Tierart und der bedeutendste Vertreter der zyprischen Fauna. Es lebt fast ausschließlich am Rande und im Wald von Paphos. Diese Tierart war ursprünglich auch in anderen Gebirgsgegenden von Zypern reichlich anzutreffen, der Mangel an Schutzmaßnahmen und die Wildereri führten die Art an die Grenze der Ausrottung. 1937 waren nur noch einige Exemplare im Wald des Paphos' übrig geblieben. 1939 ist der gesamte Wald von Paphos zum permanent verbotenen Jagdgebiet erklärt worden, während nach der Unabhängigkeit 1960 zusätzliche Maßnahmen getroffen wurden und seitdem auch weiterhin getroffen werden, so dass die Zahl der Tiere heute bedeutend angestiegen ist.



26 Cent: Schaf und 34 Cent: Ziege

Sowohl das Schaf als auch die Ziege gehören zu den ersten Tieren, die von primitiven Menschen domestiziert wurden und seitdem eine bedeutende Rolle als Milch-, Fleisch- und Wolllieferanten spielen. Parallel zur Domestizierung dieser Tiere begann die organisierte und systematische bzw. kollektive Weidenfütterung, die in der Antike zu Entwaldungen größerer Flächen führte. Sie sind außerdem vegetarische Säugetiere, die zur Gruppe der Wiederkäuer mit hohlen Hörnern gehören. Diese hohlen Hörner treten in Form eines knöchernen Vorsprungs auf dem Stirnbein hervor. Es gibt eine Vielzahl von Rassen.

43 Cent: Kuh

Die Kuh ist ein vegetarisches Tier. Sie hat, wie alle Wiederkäuer vier Mägen, und die Verdauung ihrer Nahrung ist ziemlich kompliziert. Sie ist gekennzeichnet von einem großen Körper und einem kurzen sowie starken Nacken, zwei kurzen Hörnern, einer ständig feuchten Schnauze, einem buschigen Schwanz

einem großen Euter, der aus 4 Zitzen besteht. Der Mensch hat schon in sehr alten Zeiten die Kuh und allgemein die Rinderrassen für die Nutzung derer Milch, Fleisch und Haut domestiziert. Außerdem war für den Mensch die große Muskelkraft dieser Tiere sehr wertvoll. Mit der Entwicklung der Landwirtschaft spannte der Mensch schon sehr früh die Kuh und generell die Rinder ein, um die Fel-



der zu pflügen; später mit der Herstellung von Fahrzeugen dienten sie ihm als Zugtiere. Es gibt viele Arten von Haurindern, je nach Zusammensetzung des Bodens und des Klimas, in dem sie leben.

1,71 Euro: Das Kaninchen

Kaninchen sind Säugetiere und Nagetiere, die von den Menschen seit vielen Jahren wegen deren Fleisch und Fell gehalten werden. Es gibt eine Vielzahl von Kaninchenrassen. Ein wirksames System ihres Überlebens ist ihre Fruchtbarkeit, da das weibliche Kaninchen mehrmals im Jahr Jungtiere gebärt und deren Vermehrungsrate somit enorm ist. Das Kaninchen lebt als Haustier in Käfigen oder begrenzten Räumen. Die alten Griechen scheinen das Kaninchen nicht gekannt zu haben – im Gegensatz zu den römischen Schriftstellern, die auf das wilde Kaninchen Bezug nehmen.

Kurt Buck

Motiv: Volksbrauch „Männer mit Kuhglocke“

Am 16. Januar 2010 gab es im kleinen italienischen Ort San Mauro Forte (1.803 Einwohner am 1. Januar 2009) einen Sonderstempel.



Alljährlich zur Karnevalszeit am 17. Januar wird der kommende Frühling gefeiert. Schon in der Antike glaubte man, daß sich im Dunkeln der Erde die unterirdischen Götter verstecken, die Dämonen die mit ihrer Kraft dafür sorgten, ob die Ernte gut oder schlecht ausfiel. Auf diesen Volksglauben geht der Brauch dämonischer Masken zurück. Der Karneval beginnt am 17. Januar, dem Tag des Hl. Antonio Abate, Beschützer der Tiere. Die Masken stellen eine Herde dar, welche von Bauern, Knecht und 3 Kuhhirten angeführt wird. Die Menschen verkleiden sich als Stiere und Kühe und unter Glockengeläut erinnern sie so an den Almatrieb.

Schutz der Umwelt und Natur

Erfindung der Neuzeit?

Spätestens seit der UNO-Umweltkonferenz 1972 in Stockholm wissen wir, wie es um unsere Umwelt steht. Jahrzehntelange Mißachtung unserer Naturressourcen, teils aus Unkenntnis oder Gleichgültigkeit, aber auch aus Profitinteressen, haben die jetzige Situation geschaffen.

So fragt man sich, ob das vorher niemand erkannt und warnend die Finger erhoben hat. Dem ist nicht so. Bereits Ende des vorigen Jahrhunderts gab es Heimat-, Tier- und Naturschutzvereine, z.B. das „Komitee zum Schutze der thüringischen Flora“ in Weimar, die „Gesellschaft für Heimatkunde in der Provinz Brandenburg“ oder den „Ausschuß für Denkmalpflege“ in Berlin. 1904 wurde in Dresden der Bund „Heimatschutz“ gegründet, die umfassendste Organisation dieser Art. Die genannten Vereine und weitere ähnliche Organisationen wurden Mitglieder des Bundes.

In den „programmatischen Ansprachen in der konstituierenden Versammlung“ heißt es: „Es wird erkannt, daß durch das Zeitalter der Maschinen und der Industrie schlechthin alles in Gefahr ist, was unsere Städte schön, unsere Dörfer ländlichreizvoll und unsere Landschaft herrlich und teuer macht.“ Ein weiterer Redner erklärte, daß der deutsche Wald besonders gefährdet sei. Im Königreich Sachsen vernichte rationeller Kahlschlag das Unterholz und damit auch Kleintiere, die dieses bevölkerten. Die Tierwelt, besonders Vögel, aber auch andere Gattungen werden in beängstigender Weise dezimiert. Warum, so wurde gefragt, soll hier durch Bestimmungen des Staates der Zerstörung nicht Einhalt geboten werden. wie es teilweise in bestimmten Bundesstaaten geschehen ist?

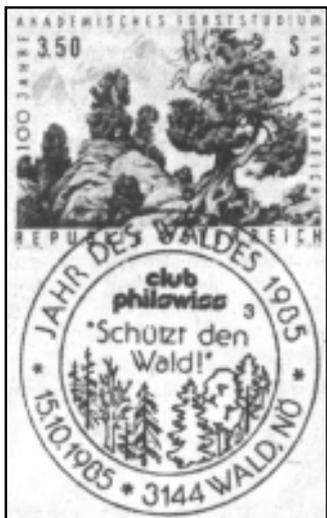
Preußen hat ein Gesetz zum Schutze der landschaftlichen Schönheiten, Baden ein Gesetz zum Schutze der Naturdenkmäler, allerdings kein Geld, um es zu verwirklichen. Der Heimatbund muß versuchen, das Interesse weitester Kreise des Publikums für diese eminent nationale Aufgabe zu erwecken. Es wurden mehrere Arbeitsgruppen gebildet: Denkmalpflege, Pflege der überlieferten ländlichen und bürgerlichen Bau-



weise, Schutz der Landwirtschaft, Rettung der einheimischen Tier- und Pflanzenwelt sowie der geologischen Eigentümlichkeiten, Pflege der Sitten, Gebräuche und Trachten.

1909 wurde der Verein Naturschutz e.V. gegründet. Er kaufte große Gebiete auf, u. a. auch die Lüneburger Heide, um ausgedehnte Schutzgebiete für die bedrohte Fauna und Flora zu schaffen. Später wurde der Lüneburger Naturschutzpark vom zuständigen preußischen Minister als Natur-Schutzgebiet anerkannt.

1912 schrieb der „Dresdener Anzeiger“, daß man die Wörter Heimatschutz und Naturschutz jetzt sehr oft in Zeitungen lese. In einem Artikel über die maß- und sinnlose Sammelwut wurde festgestellt, daß dadurch seltene Pflanzen- und Schmetterlingsarten stark gefährdet sind. „Die rastlos fortschreitende Bodenkultur mit ihrer Beseitigung der wildwachsenden Hecken und Sträucher, der Trockenlegung sumpfiger Wiesen, der Bebauung unbenutzter Flächen u.a.m. nimmt dem Kleingetier die notwendigen Lebensräume“.



1933 übernahm der Landesverein Sächsischer Heimatschutz aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens die Burg Weesenstein als „Geschenk des Führers“. Die bereits gleichgeschalteten Heimatvereine bekamen 1935 ein Reichsnaturschutzgesetz. Jetzt waren die Blut- und Bodengesetze, die Rassengesetze der braunen Machthaber Grundlage der Arbeit. Was ihre Achtung vor Mensch und Natur wert war ist uns nur zu

gut bekannt. Der Neubeginn nach der Befreiung vom Faschismus war auch für den Naturschutz in schweres „Auferstehen aus Ruinen“.

Bereits am 7. Dezember 1945 schrieb die „Neue Zeit“, daß der Berliner Tierschutzverein seine Tätigkeit wieder aufnehmen kann. Im März 1950 führte der Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands in Bautzen eine Tagung der sächsischen Natur- und Heimatfreunde durch. Der Kulturbund wurde Sammelpunkt aller fortschrittlichen Natur- und Heimatfreunde. Die erste zentrale Konferenz im November 1950 in Dresden beschloß ein Arbeitsprogramm, die zweite Konferenz im Oktober 1951 in Quedlinburg zeigte die Richtigkeit der gefaßten Beschlüsse. Einige kritische Passagen gleichen fast den 1904 in Dresden geäußerten. Prof. Dr. Scamoni (Eberswalde) legte die Bedeutung des Waldes dar und warnte vor Entwaldung und Kahlschlagwirtschaft. Besonders

wären die Fichten und Tannen in der Lausitz zu schützen. Er forderte die Einrichtung von Waldschutzgebieten. Aufforstung und Aufklärung über die Bedeutung des Waldes.

Der Vergleich mit 1904 mag in der Sache stimmen, aber ein wesentlicher Unterschied ist ganz klar. Die damaligen Naturfreunde waren in der Regel Einzelkämpfer. Heute kämpfen Regierung und Heimatfreunde gemeinsam, die Natur zu erhalten, zu gestalten, und den Menschen in sinnvoller Weise nutzbar zu machen.

Heinz Wienold

Rinder und ihre Bedeutung für den Menschen

Teil 2

Afrikanischer Büffel (*Syncerus affers*)

Vom afrikanischen Büffel gibt es zwei Unterarten, den Steppen- bzw. Schwarzbüffel (*Syncerus affers caffer*) und den Wald- oder Rotbüffel (*Syncerus caffer nana*).

Der Schwarzbüffel bevorzugt vor allem die weiten Savannen in Ostafrika und im Norden Südafrikas. Er lebt in Herden bis zu 500 Tiere, die über Jahre in ein und demselben





Revier bleiben und dies auf festgelegten Routen durchwandern. Er hat sich verschiedenen Bedingungen angepaßt, von der offenen Savanne bis hin zum dichten Regenwald.



Die Bullen der Schwarzbüffel können eine Schulterhöhe von 1,70 Metern und eine Kopf-Rumpf-Länge von 3,40 Metern erreichen bei einem Gewicht von bis zu 1000 Kilogramm. Die Rotbüffel sind mit ca. 300 Kilogramm wesentlich kleiner. Beide Geschlechter tragen ausladende Hörner



Neben dem Menschen haben Büffel kaum Feinde. Leoparden und Löwen versuchen gelegentlich, kranke und junge Tiere zu erbeuten.





Die größte Bedrohung für die afrikanischen Büffel ist die zunehmende Einschränkung ihres Lebensraumes durch den hohen Bevölkerungszuwachs in vielen Teilen Afrikas.

Afrikanische Büffel wurden nicht domestiziert.

Die nach Afrika eingeschleppte Rinderpest hat in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts den Afrikanischen Büffel fast ausgerottet. In Südafrika war er zwischenzeitlich ganz ausgestorben. In den Nationalparks ist er inzwischen wieder vorhanden.

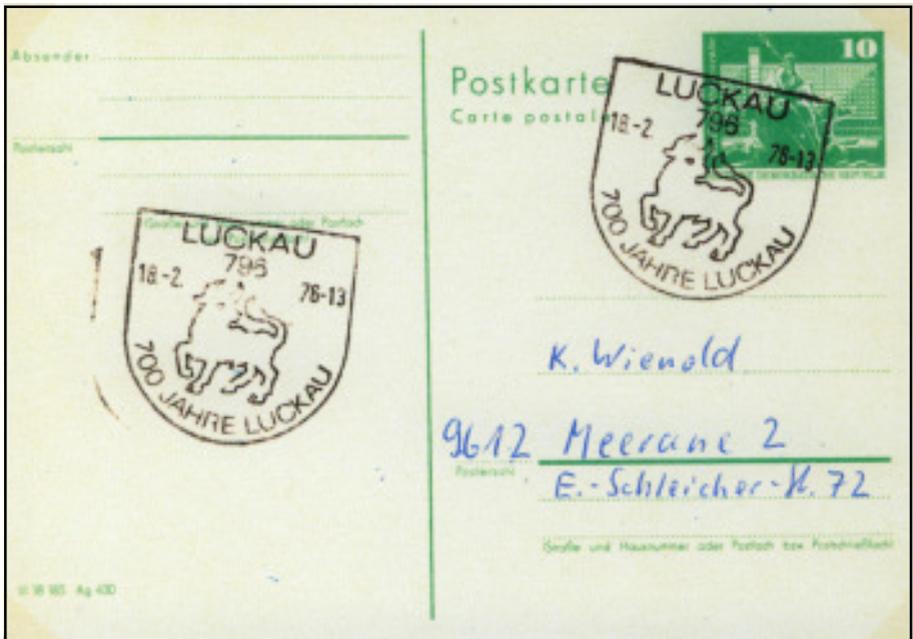




Zeichnungen in der berühmten Lascaux-Höhle in Frankreich
(1940 entdeckt)

Mit einer Kopf-Rumpf-Länge von über 3 Metern und einer Schulterhöhe von ca. 1,80 Metern und einem Gewicht von etwa 1000 Kilogramm war der Auerochsenbulle vergleichbar mit dem Wisent. Die Kühe waren etwas kleiner.

Die Hörner wurden bis zu 80 Zentimeter lang, typisch nach vorn gebogen und mit schwarzer Spitze. Das Fell Kühe war dunkelrotbraun, das der Stiere dunkler, fast schwarz. Beide Geschlechter hatten einen helleren Aalstrich.





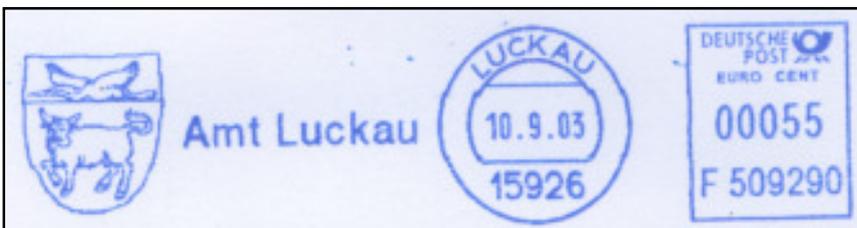
Domestiziert wurde der Auerochse etwa 6000 Jahre v.Chr. im Bereich des heutigen Kleinasien (Syrien, Irak). Von hier aus verbreiteten sich die Hausrinder relativ schnell nach Europa.

Die indischen Zebus und ähnliche Hausrindrassen stammen nach Meinung einiger Experten von einer Unterart (*Bos primigenius indicus*) in Indien ab.

In den 1920iger Jahren begannen die Zoodirektoren Heinz und Lutz Heck mit der Rückzüchtung der Auerochsen aus primitiven Hausrindrassen. Es entstand das sogenannte „Heckrind“, von dem es gegenwärtig bereits einige Tausend Tiere gibt, die vor allem zur Landschaftspflege genutzt werden, so im Naturentwicklungsgebiet Ostvaardersplassen in Flevoland, in den Lippeauen in Lippstadt-Benninghausen und in den Steverauen von Olfen.



Vom Auerochsen stammen alle Hausrinder ab.





Der Auerrochse ist als Symbol in vielen Wappen zu finden

Kouprey (*Bos sauveli*)

Der Kouprey war ein Wildrind, das weitgehend unbekannt war. Es lebte verborgen in den Regenwäldern. Erst 1936 wurden die Koupreys entdeckt, ihre Existenz wurde aber bereits seit 1860 vermutet. Ihr Lebensraum liegt im Dreiländereck Vietnam, Kambodscha und Laos.



Besonderes Kennzeichen der Kouprey ist die mächtige Wamme



Die Bullen haben eine Schulterhöhe von etwa 1,80 Metern und sind dunkelbraun bis schwarz und erreichen ein Gewicht von ca. 800 Kilogramm. Die Kühe sind deutlich kleiner und haben eine hellgraue Färbung, ebenso die Kälber.

Eine Besonderheit bei ihnen ist, daß ihre Hörner unterhalb der Spitzen von einem Hornfaserkranz umgeben sind. Die Hörner der Bullen werden 80 Zentimeter lang, die der Kühe nur etwa 40 Zentimeter.

Es wird vermutet, daß die Art bereits ausgestorben ist, da seit 1988 kein Tier mehr gesichtet wurde.

Banteng (*Bos javanicus*)

Das Verbreitungsgebiet des Banteng, auch Sunda-Ochse genannt, ist das südostasiatische Festland sowie Java und Borneo. Bantengs werden als die anmutigsten Wildrinder bezeichnet.



Die Bullen sind dunkelbraun bis schwarz, die Kühe und Jungtiere sind rotbraun mit schwarzem Aalstrich (Strich entlang der Rückenlinie).



Beide Geschlechter haben weiße Zeichnungen an Gesäß und Beinen. Die Schulterhöhe schwankt zwischen 120 und 190 Zentimeter, die Kopf-Rumpf-Länge zwischen 1,80 und 2,25 Metern und das Gewicht zwischen 400 und 900 Kilogramm. Sie leben vorwiegend in den Wäldern, kommen vor allem zum Fressen häufig auf offene Wiesen und Lichtungen.

Ihr Bestand wird auf ca. 5.000 Tiere geschätzt und ist sehr gefährdet durch die Einschränkung des Lebensraumes (Abholzung), Jagd, Rinderkrankheiten der Hausrinder und die Vermischung mit ihrer Hausform – dem Balirind.

Zeitpunkt und Ort der Domestikation sind unbekannt, es wird vermutet, daß dies einige Jahrhunderte vor Christi Geburt auf der Insel Java erfolgte.

Das-Bali-Rind, es existieren etwa 1,5 Millionen Tiere, wird vorwiegend auf den indonesischen Inseln gehalten. 1849 wurden Balirinder auch nach Australien eingeführt.



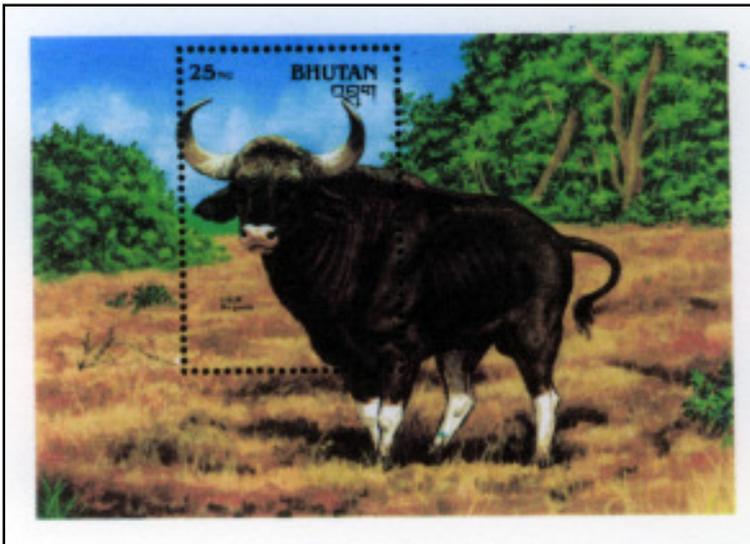
Balirinder sind in allen Verbreitungsgebieten z.T. wieder verwildert. Die nach Australien eingeführten und erwilderten Tiere haben im Garig-Gunak-Barlu-Nationalpark im Northern Territory eine Population von ca. 1000 Tieren erreicht.

Gaur (*Bos gaurus*)

Der Gaur lebt in Süd- und Südostasien in waldreichen und gebirgigen Gegenden. Er ist sehr scheu und lebt in Gruppen von etwa 10 Tieren, von jeweils einem Bullen geführt, in dichten Wäldern. Mit 2,20 Meter Schulterhöhe und 3.30 Meter Kopf-Rumpf-Länge und einem Gewicht bis zu 1150 Kilogramm ist er das große lebende Rind auf der Erde. Die Länge des Schwanzes schwankt zwischen 70 und 100 Zentimeter.

Typisch für den Gaur sind die Muskelpakete an der Schulterpartie, die Halsschwamme und die weißen, „Strümpfe“. Die Hörner sind etwa 90 Zentimeter lang und halbmondförmig nach oben gebogen.

Vom Gaur wurden mehrere Unterarten beschrieben, die jedoch keine wesentlichen Unterschiede aufweisen. Sein Bestand wird zur Zeit auf ca. 20.000 Tiere geschätzt und wird als gefährdet eingestuft.





In Indien leben 90 % aller wilden Gaure. In allen anderen Bereichen des Verbreitungsgebiets sind alle Populationen von der Vernichtung bedroht.

Die domestizierte Form des Gaurs ist der Gayal. Dieser ist mit einer Widerristhöhe von 1,50 Metern deutlich kleiner als sein wilder Vorfahr. Gayale werden nur in Ostindien – zumeist halbwild im Dschungel lebend – als Zug-, Schlacht- und Opfertier gehalten.

Gavale wurden vielfach auch mit anderen Hausrindrassen gekreuzt.

Fortsetzung folgt



Notgeld mit Eiern und Kartoffeln und Würsten und Speck und Laibe. Ein Festmahl in schwerer Zeit war angesagt.

Internet-Präsenz von Mitgliedern unserer ArGe mit Themen der ArGe

www.ernaehrungsdenkwerkstatt.de (von Ernährungswerkstatt Ulrich Oltersdorf)

www.mykothek.de (von Siegfried Holstein und Oswald Becker)

www.kartoffel-geschichte.de (von Klaus Henseler)

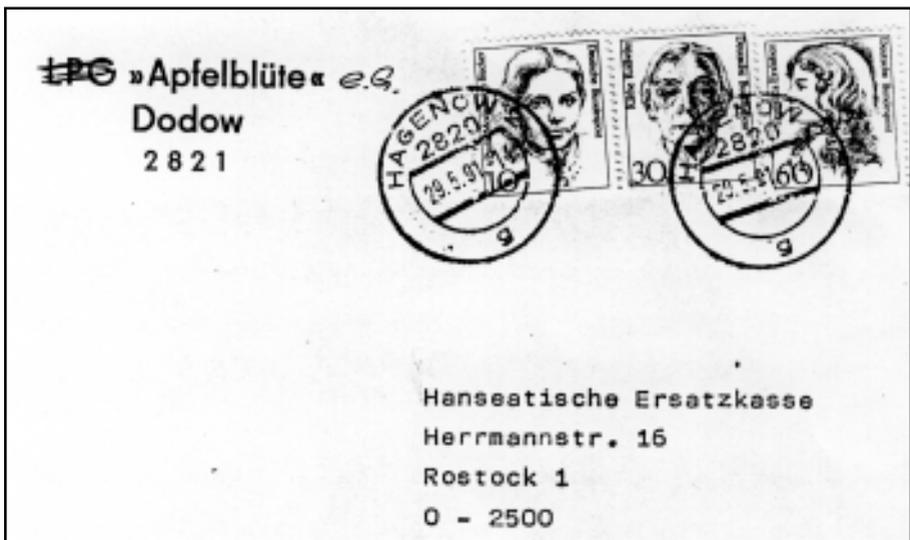
Die Redaktion empfiehlt: Immer mal wieder laden und Neues entdecken.

Umstrukturierung der Landwirtschaft in den Neuen Bundesländern nach 1989

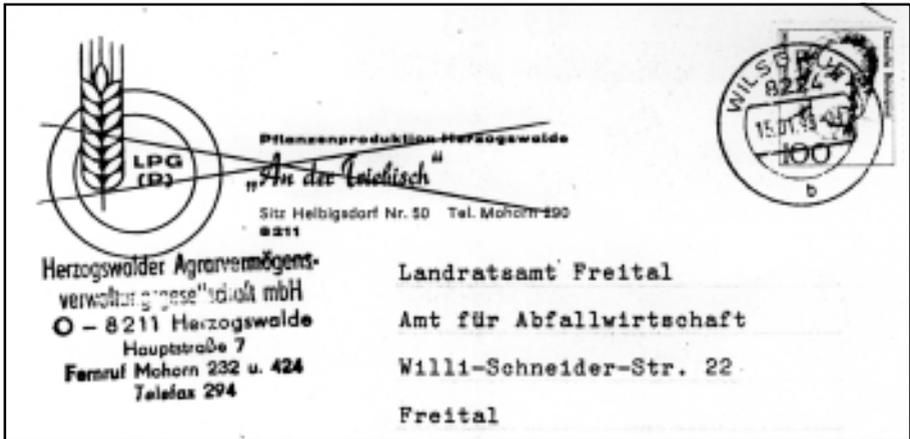
In Fortführung der Darstellung landwirtschaftlicher Organisationsformen in der DDR (Mitteilungsheft 139) wird die Umstrukturierung der Landwirtschaft in den Neuen Bundesländern nach der Wende an Hand philatelistischen Materials gezeigt. Es läßt die neuen Betriebsformen früherer LPG und anderer Einrichtungen aus dem landwirtschaftlichen Bereich erkennen. Grundlage dieser Entwicklung bildete das noch von der Regierung de Maizière verabschiedete Landwirtschaftsanpassungsgesetz vom 29. Juni 1990. Es regelte die Wiederherstellung des Privateigentums und die Vermögensaufteilung des in die LPG eingebrachten Grund und Bodens. Daraufhin entstanden Betriebe von unterschiedlicher Größe und in unterschiedlichen Rechtsformen angefangen vom bäuerlichen Einzelbetrieb bis zur großen Genossenschaft, GmbH oder AG und dergl. Entsprechendes galt für andere Unternehmen und Einrichtungen des Agrarsektors.

29. Mai 1991

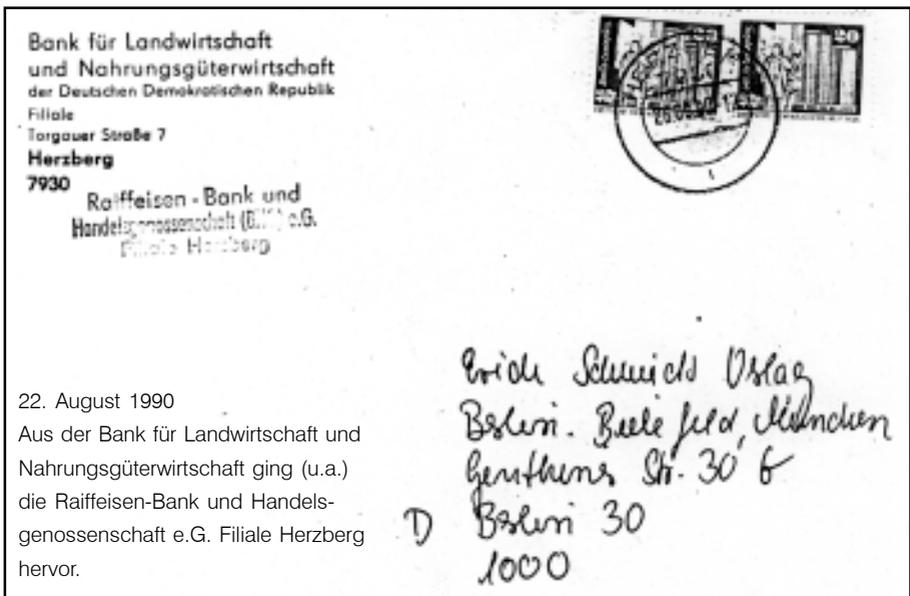
Im Absender handschriftlich „LPG“ gestrichen und „e.G.“ hinzugefügt



In der Regel wurden im Postverkehr die vorhandenen Vordrucke wie Briefumschläge usw. weiter verwendet und per Druck, Gummistempel oder Handschrift ergänzt, ehe man sich einen Neudruck mit aktueller Absenderangabe leisten konnte. Die nachfolgenden Beispiele der vielfältigen Provisorien illustrieren Zeitgeschichte.



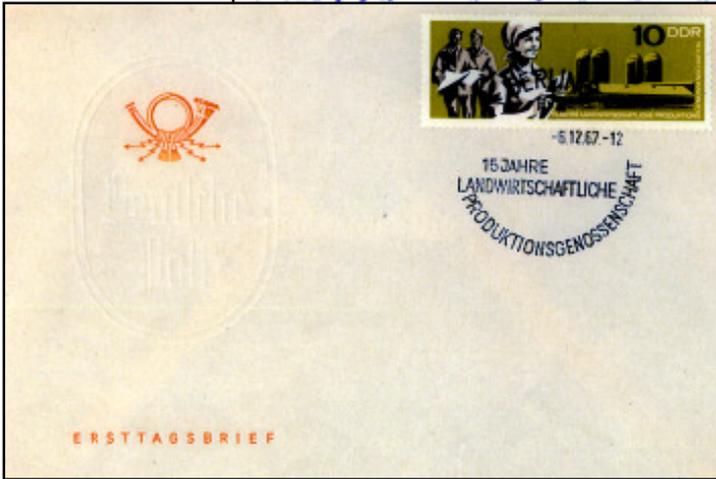
15. Januar 1993 Aus der LPG (Pflanzenproduktion) Herzogswalde ist eine Agrarvermögensverwaltungsgesellschaft mbH geworden (Abbildung oben)



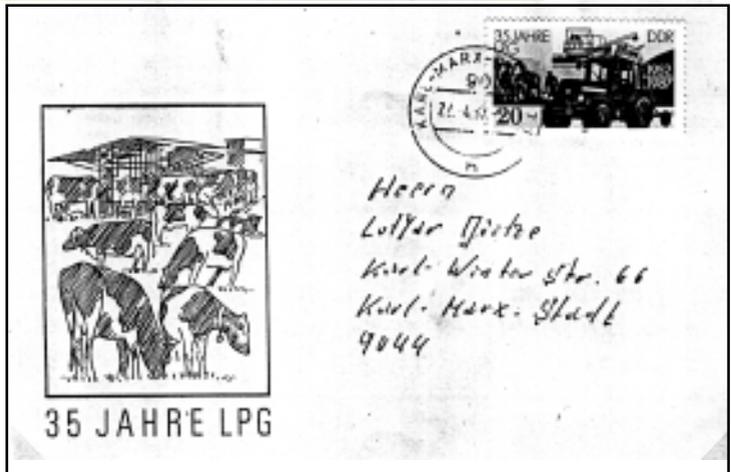
22. August 1990
 Aus der Bank für Landwirtschaft und Nahrungsgüterwirtschaft ging (u.a.) die Raiffeisen-Bank und Handelsgenossenschaft e.G. Filiale Herzberg hervor.

Ein gescheitertes Experiment im Rückblick

27. August 1985
Sonderstempel
„1945–1985
Demokratische
Bodenreform“



6. Dezember 1967
Ersttagsbrief
„15 Jahre LPG“



22. April 1987 Sonderumschlag „35 Jahre LPG“

Johannes Kohnen

Buchbesprechung

Peter Burke: Augenzeugenschaft, Bilder als historische Quellen

Aus dem Englischen von Matthias Wolf; Verlag Klaus Wagenbach, Berlin 2010; 252 Seiten, 13,90 •.

Der Autor des vorliegenden Buches lehrt Kulturgeschichte am Emmanuel College in Cambridge. Er gibt den Lesern einen profunden Einblick in die Welt der Bilder und entwickelt dabei eine Theorie des historisch kritisch interpretierenden Sehens. Auf dem Bucheinband heißt es: „Gemälde, Drucke, Karikaturen, Landkarten, Plakate, Photographien und die bewegten Bilder des Films sind vielsagend, sie können aber auch lügen oder die Wirklichkeit verschleiern und manipulieren.“ Diese Aufzählung ist natürlich nicht vollständig. Leicht lassen sich hier die Briefmarken einfügen. Auch wenn das Buch diese „Bildform“ nicht unter die Lupe nimmt, so läßt sich der Buchinhalt mühelos auf Markenmotive anwenden. Insofern ist es gerade für Motivsammler sehr lesenswert. Traditionellerweise sind Historiker vorwiegend mit Quellentexten beschäftigt. Burke stellt diesem Zugang zur Geschichte nun die Bilder an die Seite. Sie zeigen wesentlich mehr als auf den ersten Blick sichtbar wird. Natürlich gilt dies auch für die Motive der Briefmarken. Wer sich damit ständig und intensiv beschäftigt, dem ist diese Tatsache nicht neu. Das Buch „Augenzeugenschaft“ regt dazu an, die Motive intensiver zu betrachten als dies häufig (?) bei Sammlern so üblich ist, sie zu interpretieren und wahrscheinlich dabei auch auf bisher völlig „Ungesehenes“ zu stoßen. Außerdem wird einem bei der Lektüre besonders deutlich, daß Briefmarken – wie alle Bilder – nicht zu vernachlässigende historische Quellen sind. Ja, auch Markenmotive gehören zur Kulturgeschichte der Bilder. Insofern pflegen die Briefmarkensammler eine Kultur, ein kulturelles Erbe, das in vieler Hinsicht das Leben bereichert. Was ich beim Buch vermisse, das sind zukunftsweisende Reflexionen über die Bilderwelt des Internets. Vermutlich tut sich hier sehr viel, das noch unzureichend wissenschaftlich untersucht wird.

Information der Literaturstelle

Die Literaturstelle verwaltet die vorrätigen Hefte der Arbeitsgemeinschaft. Von manchen Heften (aus den Anfangszeiten der ArGe) sind noch bis zu einhundert Stück vorhanden. Sollten Ihnen – zum Beispiel weil Sie noch nicht so lange in unserer ArGe sind – noch Hefte fehlen, so können Sie diese für 1,50 Euro je Ausgabe plus Porto beziehen. Hefte, die nicht mehr vorhanden sind, werden als Fotokopien erstellt.

Deutscher Weinbaukongreß

Der Deutsche Weinbauverband organisiert satzungsgemäß in regelmäßigen Abständen einen Weinbaukongreß, der mit einer Weinbau-Ausstellung verbunden ist.

Ab 1969 wurde diese - entsprechend ihrer gewachsenen Bedeutung - als internationale Weinbauausstellung „INTERVITIS“ bezeichnet, ab 1983 als „INTERVITIS - Internationale Ausstellung für Weinbau, Kellerwirtschaft, Abfüll- und Verpackungstechnik“. Heute trägt die Ausstellung den Namen „INTERVITIS INTERFRUCTA - Internationale Technologiemesse für Wein, Obst, Fruchtsaft und Spirituosen“.

Der Name der Ausstellung und das Traubenmännchen als Emblem sind für den Deutschen Weinbauverband geschützt. Kongreß und Ausstellung haben das Ziel, durch Veranstaltungen, Lehrschauen und Vorführungen das Wissen der Winzer zu bereichern und neueste Erkenntnisse in Keller- und Außenwirtschaft zu vermitteln. Hierbei werden



sie unterstützt durch die ausstellenden Unternehmen der Wirtschaft. Gleichzeitig soll die Stellung des deutschen Weinbaus und seiner Weine im internationalen Wettbewerb gestärkt werden. Darüber hinaus sollen die Kongresse das Verständnis der Öffentlichkeit für die Belange des Weinbaus wecken und gleichzeitig allen Staatsstellen und Behörden die Bedeutung, aber auch die Probleme des deutschen Weinbaus vor Augen führen.

Der erste Weinbaukongreß war im Jahre 1874 in Trier, der 39. – bereits vorbereitet – konnte im Jahre 1939 wegen des Kriegsausbruchs nicht stattfinden. Nach 1945 fanden Weinbaukongresse zunächst an wechselnden Standorten statt: 1950 in Bad Kreuznach,

1952 in Freiburg, 1954 in Heilbronn, 1957 in Würzburg, 1960 in Bad Dürkheim, 1963 in Mainz, 1966 Stuttgart, 1969 in Offenburg. Seit 1972 werden Kongreß und Ausstellung in Stuttgart abgehalten.

Der Maschinenwerbestempel von 1924 ist der erste Stempel, der auf einen Deutschen Weinbaukongreß hinweist. Zu dem Kongreß 1924 ist der Festschrift „125 Jahre Deutscher Weinbauverband, Festschrift anlässlich des Jubiläums im Jahre 1999“ folgendes zu entnehmen:

Vom 6. bis 10. September 1924 hatte der Deutsche Weinbauverband in Verbindung mit der Stadt Heilbronn zum 31. Deutschen Weinbaukongreß eingeladen. In der öffent-



lichen Kongreßsitzung am 8. September wurde mit einer kurzen Feier auch des 50jährigen Bestehens des Verbandes bzw. Vereins gedacht. Tags zuvor hatte der Württembergische Weinbauverein im Saale die Harmonie sein 100jähriges Jubiläum gefeiert.

Obwohl die wirtschaftliche Lage drückend war, konnte der Deutsche Weinbauverband eine offizielle Festschrift zum 31. Deutschen Weinbaukongreß herausgeben. Sie enthält namhafte Beiträge u.a. von Dr. Theodor Heuss, MdR, über den Weinbau in Heilbronn. Oekonomierat W. Mährlen hatte es unternommen, den Württembergischen Weinbau mit seinen schönen Weinorten zu beschreiben und mit Bildern aus der Zeit zu versehen, ein willkommener Beitrag zum Weinbaukongreß und heute eine wertvolle Dokumentation zum Württembergischen Weinbau.

Höhepunkte des Kongresses waren die Weinbaustellung und ein Festzug durch die Stadt auf die Cäcilienwiese, wo die Stadt eine Herbstfeier mit Feuerwerk ausrichtete. Große Beachtung fand auch die festliche Weinprobe, die vom württembergischen Weinbauverein mit 118 Weinen der Jahrgänge 1921, 1922 und 1923 ausgerichtet wurde.

Zur ersten öffentlichen Kongreßsitzung waren über 1000 Vertreter des Weinbaus und

der Weinwirtschaft gekommen. Die schwer auf dem Weinbau lastenden Sorgen hatten ihre Ursache in der Inflation, der Mißernte des Jahres 1923, dem scharfen Steuerdruck und der Absatzstockung. Nach Beiträgen von Dr. Th. Heuss, MdR, und anderen württembergischen Landtagsabgeordneten wurde unter stürmischen Beifall folgende Entschliebung an die Reichsregierung verabschiedet:

„Der in Heilbronn zum 31. Deutschen Weinbaukongreß zusammengetretene deutsche Weinbau erkennt an, daß das Deutsche Reich Handelsverträge nötig hat und dass beim Abschluss von solchen Opfer von beiden Seiten gebracht werden müssen. Aber eine 1000-jährige Kultur wie der Deutsche Weinbau darf in einer vorübergehenden Not unter keinen Umständen geopfert werden. Er erhebt daher in letzter Minute vor der ganzen deutschen Öffentlichkeit noch einmal flammenden Protest gegen die Vergewaltigung, die ihm durch das deutsch-spanische Handelsabkommen droht. Die darin vorgesehenen Zollsätze sind nach



Ansicht des gesamten Handels mit deutschen Weinen und nach der Auffassung auch weiter anderer Volkreise so unzureichend, daß der deutsche Weinbau dabei unmöglich bestehen kann. Er müßte hinfort ständig weit unter den Produktionskosten verkaufen, was in kurzer Zeit seinen vollständigen Ruin herbeiführen müsste. Der Deutsche Weinbau wendet sich in höchste Not an den Deutschen Reichstag und bittet und beschwört ihn, diesem Vertrag seine Zustimmung zu versagen, der geeignet ist, rund zwei Millionen deutscher Staatsbürger dem Elend preiszugeben. Die deutschen Winzer wollen leben aus eigener Kraft und nicht auf Unterstützung der Regierung angewiesen sein, sie wollen Weinbau treiben können, frei und unabhängig, wie es ihre Väter getan. Sonst verlangen sie nichts.“

Quelle: www.dwv-online.de;
Originaltext aus 125 Jahre Deutscher Weinbauverband,
Festschrift anlässlich des Jubiläums im Jahre 1999, S.28,
Herausgeber: Deutscher Weinbauverband, Bonn

Thüringer Weinkellereien Gotha

Zwei Belege mit einem Absenderfreistempel „VEB Thüringer Weinkellerei“ haben das Interesse an deren Geschichte geweckt. Tatsächlich findet sich ein ausführlicher Artikel in www.wikipedia.de, der hier wiedergegeben wird:

Die Thüringer Weinkellereien GmbH Gotha war ein Unternehmen, welches bis 2009 im thüringischen Gotha Wein, Wermut und andere alkoholische Getränke herstellte. Es zählte zu den zahlreichen Traditionsunternehmen der Stadt.

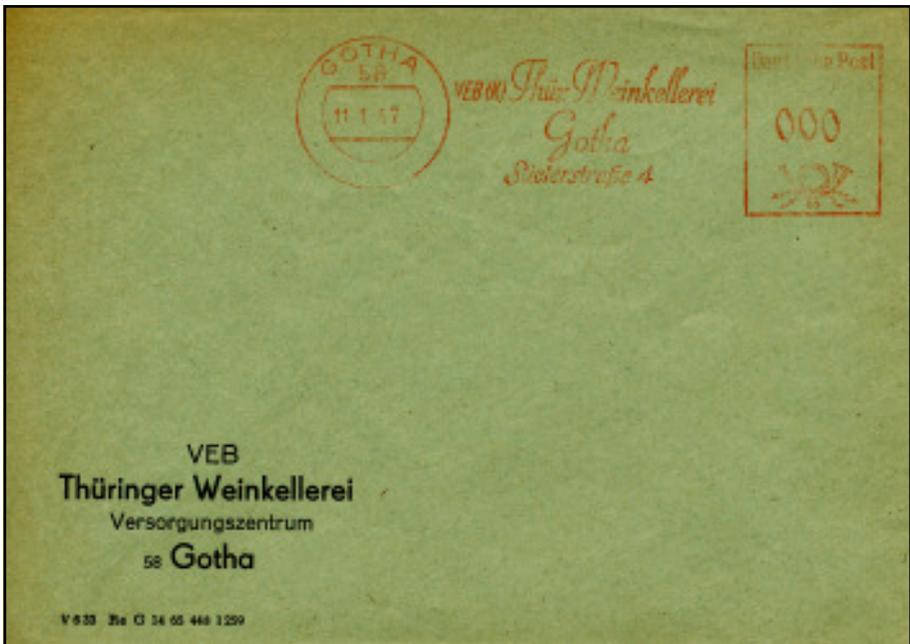
Seit 1927 hatte die ein Jahr zuvor in Waltershausen gegründete Handelsagentur Fritz Köllner ihren Sitz in der Stielstraße 4 in Gotha. Sie führte u.a. italienische Genußmittel und Weine und war somit der Ursprung der Thüringer Weinkellereien GmbH Gotha. Da 1933 durch die Nationalsozialisten der Import von Genußmitteln nicht mehr ermöglicht werden konnte, aber man trotzdem italienische Genußmittel nach Originalrezepten in Deutschland produzieren wollte, wurde gemeinsam mit dem Italiener Dr. Italo Brosio die deutsch-italienische Firma Rolando & Co. GmbH Gotha gegründet. Der deutsche Anteil betrug 49 % an der Firma Rolando & Co. Gotha. Die Rezepturen der Mutterfirma Trincheri & Brosio wurden von der Firma Rolando übernommen.

1934 begann man mit dem Bau des Werkes in Gotha. Italienische Kellermeister und Kellerfacharbeiter wurden nach Deutschland geholt, um das kellertechnische Wissen so schnell wie möglich in Deutschland einzusetzen. Dies war thüringenweit der erste Einsatz von „Gastarbeitern“. Als am 1. September 1939 der Zweite Weltkrieg begann, hatte dieser vorerst keine Auswirkungen auf die Produktion und den Handel. Doch im September 1943 wurde durch den Waffenstillstand zwischen Italien, England und den USA Deutschland zur Feindnation erklärt. Die italienischen Mitarbeiter wurden interniert. Um die Mitarbeiter wieder frei zu bekommen, wurde die rein deutsche Firma Edelobstbrennerei Friedenstein GmbH gegründet, die Arbeitskräfte beantragte, aber nicht erhielt. Daraufhin verwies die Geschäftsleitung auf die internierten italienischen Mitarbeiter, verbürgte sich für sie und erreichte ein Wohnrecht auf dem Betriebsgelände. Der neue Betrieb verarbeitete Obst von den Fahnernschen Höhen.

Mit dem Einmarsch der Alliierten in Gotha im April 1945 wurde die Produktion unter Aufsicht der Besatzungsmächte aufrechterhalten. Im Juni erfolgte der Besatzungswechsel. Vertreter beider Seiten trafen sich vor dem Werk in Gotha. Die Rote Armee

löste die Amerikaner ab und übernahm gleichfalls die Bewachung des Betriebes. Trotzdem wurden immer wieder Spirituosen gestohlen. Daraufhin füllte Fritz Köllner in einige Flaschen gefärbtes Wasser und stellte diese für mögliche Diebe gut sichtbar auf. Am nächsten Tag soll der sowjetische Militärkommandant Gothas wutentbrannt mehrere Schnapsflaschen an die Wände seines Büros in der Kommandantur im Gothaer Schloss Friedrichsthal geworfen haben. 1947 verbot der Kommandierende General in Thüringen das Brennen von Tafelobst. Um zu überleben, wurden sogenannte Konsumspirituosen, wie z.B. Doppel-Wacholder und Liköre aus Aromen und Destillaten, produziert.

Ein Jahr später wurde die Firma Rolando & Co. zum ersten Mal enteignet und kurz darauf zurückgegeben, weil die Enteignungsgründe nicht zutrafen. 1950 und 1952 wurde nochmals enteignet und zum VEB (K) Spirituosenfabrik Gotha umfirmiert. Die Enteignung der Firma erfolgte auf Grund vorhandener Flaschenkapseln und Tankarmaturen. Das Delikt hieß damals „Buntmetallhortung“. Seinerzeit gab es noch keine Flaschenkapseln aus Kunststoff, sondern aus Stanniol, einem Nichteisenmetall. Die Kontrolleure von der „Volkskontrolle“ beanstandeten den Besitz dieser Nichteisenmetalle, die jedoch produktionsnotwendig waren. Fritz Köllner wurde vom zuständigen Gericht in Erfurt dafür zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Nach der Untersuchungshaft und einer



erneut bevorstehenden Inhaftierung floh er über Berlin in die Bundesrepublik Deutschland. Nun wurden nur die deutschen Anteile von Rolando & Co. und Edelobstbrennerei Friedenstein GmbH enteignet, also der Anteil der Familie Köllner. Die italienischen Anteile bestanden weiter und die Firma Rolando existierte noch bis 1972, wurde aber durch stetiges Zurückfahren der Produktion minimiert. Der italienische Rest der Firma Rolando wurde 1972 von der inzwischen entstandenen VEB Vereinigten Thüringer Weinkellerei für 30.000 Mark der DDR gekauft. Das Geld wurde auf ein Treuhandkonto der Staatsbank der DDR geparkt, kam in Italien jedoch nie an.

Die Ende der 50er Jahre neu begonnene Vermouthproduktion in Gotha wurde gemeinsam mit einer jugoslawischen Partnerfirma in Zagreb gestartet. Danach entwickelten die Gothaer aus diesem Grundwein einen Vermouth nach traditionellen Rezepten der Firma Rolando & Co. Da man keine Konflikte mit Italien riskieren wollte, verzichtete man auf den Namen Rolando. Der entstandene Vermouth hieß zunächst ab 1962 „Gotha-Wermut“, aus dem dann die Marke „GOTHANO“ und schließlich „GOTANO“ entstand. In der Ulbricht-Ära galt die Devise „Überholen ohne einzuholen“. Die sozialistischen Staaten suchten den Wettstreit mit dem Westen auch auf dem Gebiet der Konsumgüterproduktion. So sollten auch die DDR-Erzeugnisse Weltgeltung erlangen. Ein heute



nicht bekannter Verwaltungsbeamter tüftelte deshalb nach einer anglisierten Variante für den Namen des Produktes und erfand die Schreibung von „Gotano“, jedoch ohne „h“, um eine problemfreie Aussprache im Englischen zu gewährleisten.

1972 vereinigten sich die Apfelkellerei Stadtilm, die Sektkellerei Bad Langensalza und der Gothaer Weinkeller zum VEB Vereinigte Thüringer Weinkellereien. Dieser Dreierverbund wurde 1990 durch die Treuhand aufgelöst. Der Importwein-Abfüllbetrieb trennte sich vom Unternehmen, so daß nur der Betrieb in Gotha in seiner ursprünglichen Struktur erhalten blieb. Er hatte sich zu DDR-Zeiten einen guten Namen gemacht und überlebte deshalb als einziger von sechs Vermouthherzeugern der DDR die Wende. Das Überleben verdankte der Betrieb den Geschäftsführern zu DDR-Zeiten, da sich diese weigerten, die Rezepturen an andere Kombinatbetriebe weiterzugeben. Dies führte dazu, daß die VEB Vereinigte Thüringer Weinkellereien einen Marktanteil von 75 % hatten.

Im Jahr 1990 entstand die Thüringer Weinkellereien GmbH in Gotha. Der Markt ging zu über 90 Prozent verloren und wurde von der späteren Geschäftsführerin Beate Schmidt mit ihrem Team mühevoll zurückerobert. 1993 erfolgte die Reprivatisierung nach über 100 Verhandlungstagen mit der Treuhand. Am 22. Dezember 1993, rückwirkend zum 1. Januar 1993. Es wurden bis 1996 über 60 Prozent der Handelsketten als Kunden gewonnen. Mit der Verdoppelung der Zwischenerzeugnissteuer kam es zu einer dramatischen Produktionsrückgang um 50 Prozent bei Vermouth. 1997 ergänzte der Betrieb das Vermouthsortiment auf nicht zwischenerzeugnissteuerpflichtige Produkte, die unter der Bezeichnung „GOTANO COOL“ auf den Markt kamen.

Seit 1993 war der Sohn von Fritz Köllner, Rüdiger Köllner, in der Firmenleitung als geschäftsführender Gesellschafter für den Bereich Marketing und Vertrieb tätig. Das Sortiment wurde ab 1997 stark erweitert und umfaßte 2009, dem letzten Jahr der Produktion, 48 Produkte in acht Produktlinien. Um die Abhängigkeit von den großen Handelsketten zu reduzieren, wurden seit 2002 neue Vertriebswege erschlossen. GOTANO wurde auch in geringem Umfang exportiert. 2008 war GOTANO die Nr. 3 der Vermouthanbieter am deutschen Markt, in den neuen Bundesländern die Nr. 2 im Handel.

2009 wurden die Produktion in Gotha eingestellt, der Standort aufgegeben und die Thüringer Weinkellereien Gotha GmbH aufgelöst. Ein neu gegründetes Unternehmen in Suhl führt seitdem den Traditionsnamen „Gotano“ im Firmentitel, die Produktion von Glühwein und Vermouth unter dem eingeführten Markennamen „Gotano“ erfolgt jedoch in Stadtilm.

Quelle: www.wikipedia.de

Kurt Buck

Motiv: Wein und Gottheit „Kurent“

Kurent, auch Korent oder Korant, ist in der Literarischen Folklore ein Wundermusikant, der mit seiner Geige Menschen und den Tod zum Tanzen bringt. Ein lustiger Kerl, der den Tod oder Teufel überlistet und in den Himmel kommt. Menschen sehen in ihm eine Verkörperung des Erdmondes. Den volkstümlichen Geschichten nach rettete Korant den Menschen vor der Sintflut, indem er eine Weinrebe zur Verfügung stellte, die bis in den Himmel reichte. Der Mensch kletterte die Ranke hinauf und wurde so gerettet. Als Dank



für die Rettung versprach der Mensch, er und seine Nachfahren werden auf ewig die Weinrebe und den Buchweizen anbeten. Kurent war nämlich als Beschützer dieser zwei Pflanzen bekannt. Einige Forscher sahen in Kurent die slowenische Gottheit der Freude und des Weines und zugleich auch die böse Mondgottheit. Er wurde mit dem hinduistischen Gott Schiwa, dem altgriechischen Gott Dionysos, dem römischen Gott Bacchus oder mit den Fabelwesen aus der asiatischen Mythologie in Verbindung gebracht, die den Wein erfunden und sich dem Schöpfer widersetzt haben.

Die Verbindung zwischen Kurent, dem Beschützer der Weinrebe und Kurent, der Faschingsgestalt, wurde noch nicht endgültig erforscht.

Kurt Buck

Motiv: Slowenische wilde Nelken

26 Cent, *Dianthus sanguineus* (Blutrote Nelke)

Die Blutrote Nelke erhielt ihren Namen wegen der auffälligen, purpurroten Farbe ihrer sonst kleinen Blüten im Köpfchen. Die Blutrote Nelke ist eine im Mai und Juni blühende Pflanze, die in Slowenien auf dem Karstbad in der Region Primorsko (Slowenisches

Küstenland) gedeiht und sowohl Trockenwiesen als auch Weiden besiedelt, insbesondere in niedrigen Lagen. Sie ist somit eine wärmeliebende submediterrane Art die auch sonnenseitige Lagen des Kolpa-Tals besiedelt.

30 Cent, *Dianthus sternbergii* (Sternbergs Nelke)

Im Gegensatz zu der Blutroten Nelke hat Sternbergs Nelke große Blüten, die blaugrünen, nur ungefähr 20 Zentimeter hohen Stängel sind einblütig. Die Kronblätter sind an den Rändern gezähnt. Sternbergs Nelke ist eine Gebirgspflanze, die auf Geröll und auf steinigem Gelände im Hochgebirge der Julischer Alpen und in der Alpenregion der Kamniško-Savinjske Alpen (Steinalpen) sowie in der Karawanken anzutreffen ist. Oft ist sie auch auf den Geröllablagerungen der Wasserläufe in Alpentälern zu finden. Diese Nelke zeichnet sich nicht durch ihre attraktiven und einzigartig gezähnten rosa Kronblättern aus, sondern besticht durch eine Eigenschaft, nämlich ihren Duft.



40 Cent, *Dianthus deltoides* (Heidenelke)

Die Heidenelke ist eine Pflanze, die auf extensiven, nicht gedüngten, trockenen, jedoch etwas bodensauren Wiesen gedeiht. Im Unterschied zu den anderen Nelken besitzt sie kurzhaarige Blätter und Stengel. Sie ist über ganz Slowenien verstreut, jedoch bevorzugt sie aber ein trockenes Areal mit saurem Boden. In der Gegend um Goricko in der Region Prekmurje steht sie symbolisch für das stetige Abnehmen der bodensauren Sandtrockenwiesen.



92 Cent Block, *Dianthus carthusimorum* (Kartäusernelke)

Die Kartäusernelke, auch Steinnelke genannt, erreicht eine Wuchshöhe von maximal 40 Zentimeter. Die zwittrigen, fünfzähligen Blüten wachsen in endständigen Köpfchen, die Krone ist Purpur. Als Standort werden Trockenrasen und sonnige Waldränder bevorzugt. Sie ist in ganz Slowenien verbreitet, von niedrigen Lagen bis zur Waldgrenze. In Slowenien gehört die Nelke zu den häufigsten verbreiteten und bekannten Nelken.



Heute sind alle in Slowenien wildwachsenden Nelken gesetzlich geschützt, denn sie sind gefährdet. Die Ursache dafür ist vor allem der Bestandsrückgang ihrer Lebensräume, aber auch ihre attraktiven Blüten, von denen manche auch herrlich duften, tragen einiges zu ihrem langsamen Verschwinden bei.

Amadea blüht weiß, Amflora violett.

Bei einer Kontrolle der genveränderten Amflora auf schwedischen BASF-Feldern fiel auf, daß sich unter rund 680.000 Amflora-Knollen auch 47 Amadea-Knollen befanden. Amflora darf angebaut werden, Amadea ist jedoch nicht zugelassen. Auf deutschen Feldern, auf denen Amflora angebaut werden, sind keine Amadea-Knollen gefunden worden.

Pilzneuheiten



Land	Ausgabe – datum	Nominale	Michel Nr.	Bezeichnung/Information
Belgien	13.03.2010	5,50 (2 x 3)	Block 150	Europa Kinderbücher Nebenmotiv Pilz
British Territ. im In. Ozean	07.12.2009	54 P	504	Entoloma sp. Rötling
B.T.I.O.	07.12.2009	54 P	505	Lentinus sp. Sägeblättling
B.T.I.O.	07.12.2009	90 P	506	Pycnoporus sp. – Tramete
B.T.I.O.	07.12.2009	90 P	507	Leucocoprinus sp. – Schirmling
Dominica	08.09.2009	50 C	3937	Leucopaxillus gracillimus – Krepentrichterling
Dominica	08.09.2009	65 C	3938	Calvatia cyathiformis – Stäubing
Dominica	08.09.2009	90 C	3939	Hygrocybe Acutoconica – Safrangelber Saftling
Dominica	08.09.2009	1 \$	3940	Lepioto sulphureocyanescens – Schirmling
Dominica	08.09.2009	2 \$	3941	Hygrocybe viridiphylla – Saftling
			3141–3946	im KlbG
Dominica	08.09.2009	2 \$	3942	Boletellus coccineus – Röhrling
Dominica	08.09.2009	2 \$	3943	Lactarius rubrilacteus – Milchling
Dominica	08.09.2009	2 \$	3944	Lactarius ferrugineus – Milchling
Dominica	08.09.2009	2 \$	3945	Asterophora lycoperdoides–Stäubender Zwitterling
Dominica	08.09.2009	2 \$	3946	Amanita polypramis – Wulstling
Frankreich	12.06.2010	0,56	4878	
			aus 4876–4899	
				Maroilles – Weichkäse aus Kuhmilch aus MKH
Frankreich	12.06.2010	0,56	4886	aus 4876–4899
				Chaource – Weichkäse aus Kuhmilch aus MKH
Frankreich	12.06.2010	0,56	4890	aus 4876–4899
				Tomme des Pyrénées – Hartkäse aus MKH
Frankreich	12.06.2010	0,56	4894	aus 4876–4899
				Pont l'Evêque – Weichkäse auch Kuhmilch aus MKH

Land	Ausgabedatum	Nominale	Michel-Nr.	Bezeichnung/Information
Frankreich	12.06.2010	0,56	4898 aus 4876–4899	Foume d'Ambert – Edelpilzkäse aus MKH
Ghana	2005 – 2007	1000 C	3889 aus 3887 – 3892	Großer Schmierling – Gomphidius glutinosus, Tourismus Freimarken
Grenada	09.02.2009	25 C	6129	Panaeolus papilionaceus – Düngerling
Grenada	09.02.2009	50 C	6130	Panaeolus cyanescens – Düngerling
Grenada	09.02.2009	75 C	6131	Panaeolus subbalteatus – Dunkelrandiger Düngerling
Grenada	09.02.2009	90 C	6132	Alboleptonia earlei
Grenada	09.02.2009	1 \$	6133	Panaeolus sphinctrinus – Düngerling
Grenada	09.02.2009	4 \$	6134	Panaeolus fimicola – Düngerling
Grenada	09.02.2009	2,50 \$	6135	Copelandia cyanescens in Kleinbogen
Grenada	09.02.2009	2,50 \$	6136	Psilocybe cubensis – Kahlkopf in Kleinbogen
Grenada	09.02.2009	2,50 \$	6137	Porphyrellus portoricensis – Porphyrröhrling in Kleinbogen
Grenada	09.02.2009	2,50 \$	6138	Psilocybe caeruleascens – Kahlkopf in Kleinbogen
Gren–Grenad.	2.07.2009	25 c	4504	Psilocybe mexicana – Kahlkopf
G–Grenadines	2.07.2009	1 \$	4505	Crinipellis piceae
G–Grenadines	2.07.2009	2 \$	4506	Panaeolus fimicola – Russbrauner Düngerling
G–Grenadines	2.07.2009	5 \$	4507	Psilocybe guilartensis – Kahlkopf
G–Grenadines	2.07.2009	2,50 \$	4508	Psilocybe subcubensis – Kahlkopf
			4508– 4511 = Kleinbogen	
G–Grenadines	2.07.2009	2,50 \$	4509	Psilocybe cubensis – Kahlkopf
G–Grenadines	2.07.2009	2,50 \$	4510	Psilocybe yungensis – Kahlkopf
G–Grenadines	2.07.2009	2,50 \$	4511	Panaeolus subbalteatus – Düngerling
G–Grenadines	2.07.2009	3 \$	4512 aus Block 630	Russula cremeolilacina – Täubling
G–Grenadines	2.07.2009	3 \$	4513 aus Block 630	Psilocybe aztecorum – Kahlkopf
Guinea	06.11.2006	4500 Fr	4255A	Edelreizker – Lactarius deliciosus Pfadfinder

Land	Ausgabe- datum	Nominale	Michel- Nr.	Bezeichnung/Information
Guinea	06.11.2006	7500 Fr	4256 A	Clitocybe gibba – Ockerbrauner Trichterling
Guinea	06.11.2006		Block 972 A mit 4255a	Edelreizker – Lactarius deliciosus
Guinea	06.11.2006		Block 973A mit 4256 A	Clitocybe gibba – Ockerbrauner Trichterling
Guinea	06.11.2006		Block 974 A	mit 4255 A + 4256A
Guinea	05.12.2006	10000 Fr	4363 aus 4353–4364	Russula amoena – schöner Täubling 100 Jahre Pfadfinder
Guinea	05.12.2006	15000 Fr	4364 aus 4353–4364	Hygrophoropsis aurantiaca – Falscher Pfifferlinge
Guinea	05.12.2006	25000 Fr	4375 = Block 1033	Russula amoena – schöner Täubling
Guinea	05.12.2006	25000 Fr	4376 = Block 1044	Hygrophoropsis aurantiaca – Falsche Pfifferlinge
Guinea	28.09.2007	2000 Fr	4680 aus 4665 – 4724	Amanita caesarea – Kaiserling Naturkunde
Guinea	28.09.2007	7500 Fr	4681 aus 4665–4724	Lactarius deliciosus – Edelreizker
Guinea	28.09.2007	20000 Fr	4682 aus 4665–4724	Amanita muscaria – Fliegenpilz
Guinea	28.09.2007	25000 Fr	4740 = Block 1194	Amanita caesarea – Kaiserling
Guinea	28.09.2007	25000 Fr	4741 = Block 1195	Lactarius deliciosus – Edelreizker
Guinea	28.09.2007	25000 Fr	4742 = Block 1196	Amanita muscaria – Fliegenpilz
Guinea	10.03.2008	5000 Fr	5454 aus 5453–5458	Boletus satanas – Satanspilz Albert Schweitzer + Pilze
Guinea	10.03.2008	5000 Fr	4555 aus 5453–5458	Volvariella volvacea – Schwarzstreifiger Scheidling

Land	Ausgabe- datum	Nominale	Michel- Nr.	Bezeichnung/Information
Guinea	10.03.2008	5000 Fr	4556 aus 5453–5458	Russula emetica Kirschröter Speitäubling
Guinea	10.03.2008	5000 Fr	4557 aus 5453–5458	Entoloma hochstetteri – Rötling
Guinea	10.03.2008	5000 Fr	4557 aus 5453–5458	Craterellus cornucopioides – Totentrompete
Guinea	10.03.2008	25000 Fr	5459 = Block 1499	Entoloma hochstetteri – Rötling
Guinea	10.03.2008	25000 Fr	5460 = Block 1500	Craterellus cornucopioides – Totentrompete
Guinea	15.12.2008	5000 Fr	6068 aus 6067–6072	Phallus indusiatus – Trop. Schleierdame Chinesische Flora
Guinea-Biss.	15.07.2005	3000 Fr	3176 aus 3165–3188	Alexander Fleming Nobelpreisträger
Guinea-Biss.	25.10.2005	450	3230–3235	Eulen + Pilze
Guinea-Biss.	25.10.2005	3000 Fr	Block 528 – 533	Eulen + Pilze
Guinea-Biss.	29.01.2007	je 500	3481 – 3485	Louis Pasteur + Rettungshunde Kleinbogen
Guinea-Biss.	29.01.2007	3000 Fr	3485 = Block 584	Louis Pasteur + Rettungshunde
Guinea-Biss.	05.08.2008	500 Fr	3859	Boletus edulis – Steinpilz Käfer + Pilze
Guinea-Biss.	05.08.2008	500 Fr	3860	Leccinum aurantiaca – Espenrotkappe
Guinea-Biss.	05.08.2008	500 Fr	3861	Lactarius torminosus – Birkenreizker
Guinea-Biss.	05.08.2008	500 Fr	3862	Russula cyanoxantha – Frauentäubling
Guinea-Biss.	05.08.2008	3000 Fr	3863 = Block 658	Lactarius chrysorrheus – Goldflüssiger Michling
Guinea-Biss.	01.12.2008	350 Fr	3965 aus 3965–3970	Louis Pasteur, Medizin & Religion
Guinea-Biss.	01.12.2008	1000 Fr	3969 aus 3965–3970	Sir Alexander Fleming

Land	Ausgabe- datum	Nominale	Michel- Nr.	Bezeichnung/Information
Jersey	15.10.2009	37 P	1441	Hygrocybe psittacina – Papageiensaftling
Jersey	15.10.2009	42 P	1442	Russula sardonia – Zitronenblättriger Täubling
Jersey	15.10.2009	45 P	1443	Flammulina velutipes – Samtfussröbling
Jersey	15.10.2009	55 P	1444	Armillaria mellea – Honiggelber Hallimasch
Jersey	15.10.2009	61 P	1445	Aleuria aurantia – Gemeiner Orangebecherling
Jersey	15.10.2009	80 P	1446	Amanita gemmata – Narzissengelber Wulstling
Komoren	02.03.2009	125 Fr	2079	Amanita caesarea – Kaiserling
Komoren	02.03.2009	150 Fr	2080	Amanita pantherina – Pantherpilz
Komoren	02.03.2009	225 Fr	2081	Pleurotus eryngii – Kräuterseitling
Komoren	02.03.2009	300 Fr	2082	Amanita rubescens – Perlpilz
Komoren	02.03.2009	400 Fr	2083	Boletus edulis – Steinpilz
Komoren	02.03.2009	1000 Fr	2084	Pluteus leoninus – Löwengelber Dachpilz
Komoren	02.03.2009	3000 Fr	2085 =	Block 469 Amanita phalloides – Grüner Knollenblätterpilz
Kongo	21.11.2007	960 Fr	1941 I	Amanita rubescens congolensis Perlpilz 100 Jahre Pfadfinder
Kongo	21.11.2007	960 Fr	1942 I	Amanita rubescens – Perlpilz
Kongo	21.11.2007	960 Fr	1943 I	Crucibulum laeve – Tiegelteuerling
Kongo	21.11.2007	960 Fr	1944 I	Agaricus arvensis – Anis – Egerling
Kongo	21.11.2007	960 Fr	1941 II A =	Block 315A Amanita rubescens congolensis Perlpilz
Kongo	21.11.2007	960 Fr	1942 IIA =	Block 316A Amanita rubescens – Perlpilz
Kongo	21.11.2007	960 Fr	1943 IIA =	Block 317A Crucibulum laeve – Tiegelteuerling
Kongo	21.11.2007	960 Fr	1944 IIA =	Block 318 A Agaricus arvensis – Anis – Egerling
Korea – Nord	05.05.2008	12 W	5324	Amanita muscaria Fliegenpilz
Korea – Nord	05.05.2008	50 W	5325	Armillaria mellea – Honiggelber Hallimasch
Korea – Nord	05.05.2008	135 W	5326	Macrolepiota procera – Parasol
Korea – Nord	05.05.2008	155 W	5327	Tricholoma terreum – Erd – Ritterling
Korea – Nord	01.07.2009	140 W	5450 aus	5447–5450 Pilze, Insekten
Lesotho	20.08.2007	1 M	1987	Amanita pantherina – Pantherpilz

Land	Ausgabe- datum	Nominale	Michel- Nr.	Bezeichnung/Information
Lesotho	20.08.2007	1,5 M	1988	Agaricus xanthodermus – Karbolegerling
Lesotho	20.08.2007	2,10 M	1989	Amanita rubescens – Perlpilz
Lesotho	20.08.2007	15 M	1990	Amanita phalloides – Grüner Knollenblätterpilz
Lesotho	20.08.2007	6 M	1991	Amanita phalloides – Grüner Knollenblätterpilz 1991–1994 in KlbG
Lesotho	20.08.2007	6 M	1992	Amanita pantherina – Pantherpilz
Lesotho	20.08.2007	6 M	1993	Panaeolus papilionaceus – Düngerling
Lesotho	20.08.2007	6 M	1994	Amanita rubescens – Perlpilz
Lesotho	20.08.2007	15 M	1995 =	Block 210 Amanita pantherina – Pantherpilz
Lesotho	20.08.2007	15 M	1996 =	Block 211 Podaxis pistillaris
Lettland	12.09.2009	60 S	768 aus	767–768 Russula paludosa – Apfeltäubling Flora des Waldbodens
Liberia	01.03.2007	25 \$	5238	Boletus edulis – Steinpilz
Liberia	01.03.2007	35 \$	5239	Russula adusata – Rauchbrauner Schwarzstäubling
Liberia	01.03.2007	45 \$	5240	Lactarius helvus – Bruchreizker
Liberia	01.03.2007	50 \$	5241	Amanita pantherina – Pantherpilz
Liberia	01.03.2007	45 \$	5242	Amanita bingensis – Rotscheidenwulstling 5242–5245 = KlbG
Liberia	01.03.2007	45 \$	5243	Chlorophyllum molybdites – Grünsporiger Schirmling
Liberia	01.03.2007	45 \$	5244	Calvatia utriformis – Hasenstäubling
Liberia	01.03.2007	45 \$	5245	Amanita loosii – Loose – Wulstling
Liberia	01.03.2007	45 \$	5246	Russula cyanoxantha – Frauentäubling 5246–5249 = KlbG
Liberia	01.03.2007	45 \$	5247	Cantharellus subalbidus – Weißer Pfifferling
Liberia	01.03.2007	45 \$	5248	Leccinum oxydabile – Rötender Rauhfußröhrling
Liberia	01.03.2007	45 \$	5249	Boletus badius – Maronenröhrling
Liberia	01.03.2007	100 \$	5250 =	Block 543 Amanita muscaria – Fliegenpilz

Land	Ausgabe- datum	Nominale	Michel- Nr.	Bezeichnung/Information
Liberia	01.03.2007	100 \$	5251 =	Block 544 Chlorophyllum molybdites – Grünsporiger Schirmling
Liberia	01.03.2007	100 \$	5252 =	Block 545 Agaricus silvaticus – Kleiner Wald – Egerling
Malediven	18.11.2009	8 R	4772	Copelandia bispora – Agaricales 4772–4775 in Klb
Malediven	18.11.2009	8 R	4773	Copelandia cyanescens – Blauender Düngerling
Malediven	18.11.2009	8 R	4774	Psilocybe semilanceata – Spitzkegeliger Kahlkopf
Malediven	18.11.2009	8 R	4775	Volvariella volvacea – Schwarzstreifiger Scheidling
Malediven	18.11.2009	8 R	4776	? 4776–4781 in Klb.
Malediven	18.11.2009	8 R	4777	?
Malediven	18.11.2009	8 R	4778	?
Malediven	18.11.2009	8 R	4779	?
Malediven	18.11.2009	8 R	4780	?
Malediven	18.11.2009	8 R	4781	?
Malta	17.03.2009	0,05	1584	Laetiporus sulphureus – Schwefelporling
Malta	17.03.2009	0,12	1585	Montagnea arenaria – Steppenpilz
Malta	17.03.2009	0,19	1586	Pleurotus eryngii – Kräuterseitling
Malta	17.03.2009	0,26	1587	Inonotus indicus
Malta	17.03.2009	1,57	1588	Suillus collinitus – Ringloser Butterpilz
Moldawien	27.03.2010	1,20 L	694	Lactarius piperatus – Pfeffermilchling
Moldawien	27.03.2010	2 L	695	Amanita pantherina – Pantherpilz
Moldawien	27.03.2010	5,40 L	696	Russula sanguinea – Bluttäublings
Moldawien	27.03.2010	7 L	697	Coprinus picaceus – Spechtintling
Moldawien	27.03.2010			Block 49 mit 694–697
Norfolk-Inseln	29.05.2009	15 C	1060	Gyrodon sp. – Erlengrüblich
Norfolk-Inseln	29.05.2009	55 C	1061	Stereum ostrea – Braunsamtiger Schichtpilz
Norfolk-Inseln	29.05.2009	1,40 \$	1062	Gymatoderma elegans var. Lamellatum
Norfolk-Inseln	29.05.2009	2,05 \$	1063	Chlorophyllum molybdites – Grünsporiger Schirmling

Land	Ausgabe- datum	Nominale	Michel- Nr.	Bezeichnung/Information
Norfolk-Inseln	29.05.2009			Block 57 mit 1060–1063
Palau	15.02.2007	1 \$	2617	Entoloma hochstetteri – Rötling
Palau	15.02.2007	1 \$	2618	Aseroe rubra – Rutenpilz
Palau	15.02.2007	1 \$	2619	Omphalotus nidiformis – Trichterling
Palau	15.02.2007	1 \$	2620	Amanita sp. – Wulstling
Palau	15.02.2007	2 \$	2621 =	Block 212 Aseroe rubra – Rutenpilz
Peru	04.05.2009	7,50 \$	2387	aus 2385 – 2388 Morcheln als Nebenmotiv Seltene Tiere
Sao Tomé Pr.	15.03.2007	7000 Db	3004	aus 3004–3043 Pleurotus – Catathelasma – Suillus luteus 100 Jahre Pfadfinder
Sao Tomé Pr.	15.03.2007	9000 Db	3005	aus 3004–3043 Lactarius torminosus + Tricholoma portentosum
Sao Tomé Pr.	15.03.2007	1000 Db	3006	aus 3004–3043 Pleurotus ostreatus, Lactarius necator
Sao Tomé Pr.	15.03.2007	14000 Db	3007	aus 3004–3043 Pleurotus eryngii + Tricholomopsis rutilans
Sao Tomé Pr.	15.03.2007	40000 Db	3044 =	Block 589 Entoloma sinuatum + Calocybe gambosa
Spanien	16.10.2009	0,32	4457	Cantharellus cibarius – Echter Pfifferling
Spanien	16.10.2009	0,32	4458	Boletus pinophilus – Kiefersteinpilz
Schweden	28.01.2010	12 Kr	2734	aus 2733–2734 Nebenmotiv Majas Alphabet Europa – Kinderbücher
Togo	28.12.2006	450 Fr	3341	Coprinus micaceus – Glimmertintling
Togo	28.12.2006	450 Fr	3342	Cookeina sulcipes – Pezizales
Togo	28.12.2006	450 Fr	3343	Hygrocybe firma – Saftling
Togo	28.12.2006	450 Fr	3344	Chlorophyllum molybdites – Grünsporiger Schirmling
Togo	28.12.2006	1500 Fr	3345 =	Block 483 Volvariella esculenta – Reisstrohscheidling
Tschechien	02.09.2009			Block 38 Pürglitzer Wald – Nebenmotiv Leccinum

Neuheiten aus der Landwirtschaft

Land	Mi-Nr	Ausgabe- datum	Anlaß/Thema A = Anlaß, B = Abbildung
Australien	3354 - 3358 Block 99 MH 446	23.03.2010	A: landwirtschaftsausstellungen B: Prämiertes Rind; Prämierte Eier; Prämiertes Pferd; Holzhacker; Prämierter Hund
Belgien	4050 - 4059	13.03.2010	A: Tierbabies B: Hühnerküken; Kaninchen; Kätzchen; Entenküken; Fohlen; Welp; Lämmer
Belgien	4086	06.05.2010	A: Grußmarken B: Sekt und Torte
Frankreich	4876 - 4899	12.06.2010	A. Speisen der Regionen B: Quenelles (Geflügel- oder Fischklößchen); Rahmschnitzel; Maroilles (Weichkäse aus Kuhmilch); Clafoutis (Kirschkuchen); Gougère (Käsewindbeutel); Tian (Gemüseauflauf); Brocciu (Korsischer Schaf- oder Ziegenkäse); Aprikosen in Honig; Bretonischer Hummer; Hecht in klarer Butter; Chaource (Weichkäse aus Kuhmilch); Paris-Brest (Brandteigkuchen mit Buttercreme); Eclade (Miesmuscheln mit Kiefernadeln); Baeckaoffe (Elsässer Eintopf); Tomme des Pyrénées (Hartkäse); Mirabellenkuchen; Kressesuppe; Rahmkuchen mit Lauch; Pont l'Evêque (Weichkäse aus Kuhmilch); Blanc-manger (Kokosnußpudding); Kaviar aus der Aquitaine; Gebratener Kapaun; Fourme d'Ambert (Edelpilzkäse); Tarte Tatin (Gestürzter Apfelkuchen)

Land	Mi-Nr	Ausgabe- datum	Anlaß/Thema A = Anlaß, B = Abbildung
Frankreich	4856	01.05.2010	A: Tourismus B: Nationaler Schafzuchtbetrieb, Rambouillet
Frankreich	4939 - 4944 Block 130	15.06.2010	A: Blockausgabe: Mühlen B: Windmühle, Mont-brun-Lauragis; Windmühle, Cassel; Windmühle des Aigremonts, Bléré; Von Alphonse Daudet beschriebene Windmühle, Fontvieille; Windmühle, Villeneuve-d'Ascq; Meerwasserbetriebene Mühle von Birlot, Insel Bréhat
Griechenland	2547 - 2552	26.04.2010	A: Grüne Entwicklung; Erneuerbare Energie B: Solarenergie; Wasserkraft; Windenergie; Menschenkraft; Wellenkraft; Bioenergie
Israel	2105	14.04.2010	A: Weltausstellung EXPO 2010, Schanghai B: Tröpfchenbewässerungssystem
Japan	5117 - 5126	01.12.2009	A: Blumen der Präfekturen B: Pfirsich; Raps; Kirsche; Pflaume; Myrica rubra
Malaysia	1712 - 1715	23.03.2010	A: Märkte B: Gemüsehändlerin; Markthalle; Lebensmittelhändler; Blumenhändler (da werden auch Kartoffeln verhöckert!)
Portugal	3531 - 3535 3536 Block 301	21.06.2010	A: Portugiesische Käsesorten B: Rabacal; Serra da Estrata; Azeitao; Cabra Transmontano; Sao Jorge
Rumänien	6439 - 6443	29.05.2010	A: Pferderassen B: Huzule; Vollblut-Araber; Lippizaner; Furioso-North Star; Shagya-Araber
Slowenien	853	28.05.2010	A: Slowenische Mythen (VII) B: Kurent (Gott der Freude und des Weines)
Sri Lanka	1738	02.04.2010	A: 100 Jahre Naturkautschukforschung B: Gewinnung von Naturkautschuk, Trockenofen

Landwirtschaft

aktuell



Hans-Peter Blume

Ausreichend frankierte Postkarten oder Briefe können zur Stempelung und Rücksendung bis zu 4 Wochen nach dem Datum im Stempel an die angegebene Poststelle (Berlin, Bonn oder Weiden) geschickt werden, um mit dem Stempel versehen auf dem normalen Postweg zurück geschickt zu werden.

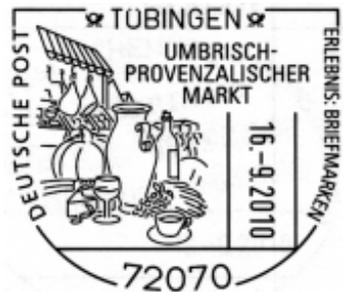
Endlich wieder: Dürkheimer Wurstmarkt am 2. und 3. Wochenende im September. Ein Stempel mit Raketen, einer Rebe, Äpfelwoi und Würstchen mit Pieker. Man bekommt den Stempel bei der Deutschen Post AG, Niederlassung Brief, Stationäre Bearbeitung, Turbinenstraße 35 in 68309 Mannheim



Der Schäfer läuft in Markgröningen am 28. und 29. August. Man beachte die sog. Schäferschaufel auf dem Stempel (damit wirft der Schäfer den Dreck); müssen heutige Schäfer ihr Schaf an der Leine führen? Gibt es keine Hütehunde mehr? Stempel: Deutsche Post AG, Niederlassung Philatelie, Sonderstempelstelle Brief in 92627 Weiden

Die Altstadt Tübingen auf dem Umbrisch-Provenzalischen Markt weist im Bereich der „Krummen Brücke“ auch ein Postzelt auf. Nix wie hin. Wo trifft man schon das italienische Umbrien und die französische Provence in einem Zelt? Das wird sicherlich so schön wie das „Stuttgarter Weindorf“ im Curpark von Kuxhaven.

Deutsche Post AG, Niederlassung Philatelie, Sonderstempelstelle Brief in 92627 Weiden





Hans-Peter Blume

Der 25. Kartoffelmarkt in Rotenburg an der Wümme findet im Kaufhaus Rotenburg an der Wümme statt. Veranstalter des Knolli-Markts am 26. September 2010 ist der Verein für Touristik und Stadtwerbung e.V. in Rotenburg an der Wümme. Den Stempel erhält man bei der Deutschen Post AG, Niederlassung Brief, Sonderstempelstelle in 10770 Berlin an der Spree, Uhlandstraße 85



Schon "20 Jahre Nationalparkprogramm Biosphärenreservat Rhön". Ein Grund zum Feiern am 26. September 2010 in Probstei Zella (Goethestraße 1). Die Meinger Briefmarkenfreunde zeigen im Stempel einen Frauenschuh (das ist eine Pflanze). Den Stempel erhält man bei der Deutschen Post AG, Niederlassung Brief, Sonderstempelstelle in 10770 Berlin, Uhlandstraße 85



Die „Rhein-Ruhr-Posta“ am 18. September in 58675 Hemer zeigt eine stilisierte Hemerocallis (Tagililie) im Stempel. Veranstalter ist der Förderverein Flora und Philatelie (sind da auch Mitglieder unserer ArGE dabei?) Den Stempel gibt es in Bonn, Am Propsthof 94 bei der Sonderstempelstelle.

Eins, zwei ... Das „Oktoberfest“ in München (vom 18. September bis 4. Oktober 2010) wird vom „Referat für Arbeit und WIRTSCHAFT“ (ach, wie passend) veranstaltet. Den rauchfreien Stempel mit dem Logo 2010 mit Dirndle, Seppelhose, Herzen (aber ohne Maß) erhält man bei der Deutschen Post AG, Niederlassung Philatelie, in 92627 Weiden.



Impressum

Das Mitteilungsheft der Motivgruppe/Arge im BDPh „Landwirtschaft – Weinbau – Forstwirtschaft e.V.“ erscheint vierteljährlich im Januar / April / Juli / Oktober. Die Bezugsgebühren sind mit dem Beitrag (jährlich 25 Euro für die ArGe bzw. 40 Euro für ArGe und BdPh) für die Motivgruppe abgegolten. Einzelhefte können bei der Literaturstelle bezogen werden. Preis im Einzelbezug: 3,50 Euro zzgl. Porto. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Namentlich gekennzeichnete Beiträge, Artikel oder Meinungen stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Anschriften des Vorstandes:

1. Vorsitzender:

Roger Thill, 8A, rue du Baerendall, L-8212 Mamer, Tel.: 00352–31 38 72,
eMail: rogert@pt.lu

2. Vorsitzender:

Kurt Buck, Nagelschmiede 15, D-78628 Rottweil, Tel.: 0741–21783

Schatzmeister und Geschäftsführung:

Horst Kaczmarczyk, Mallack 29 D, D-42281 Wuppertal, Tel. + Fax: 0202–5 28 87 89
Bankverbindung: Postbank Essen Konto-Nr. IBAN DE54 3601 0043 0246 0114 37 (bisher: 246 0114 37), BLZ: BIC (Swift) PBNKDEFF (bisher: 36010043)

Rundsende- und Stempelneuheitendienst:

Ludwig Bauer, Im Linsenbusch 25, D-67146 Deidesheim, Tel.: 06326–77 89,
FAX 06326–98 11 83

Literaturstelle:

Manfred Geib, Im Weidengarten 24, D-55571 Odernheim, Tel.: 06755–13 89

Redaktion:

Klaus Henseler (V.i.S.d.P.), Karl-Biese-Weg 6, D-27476 Cuxhaven, Tel.: 04721–55 44 21,
eMail: KlausHenseler@aol.com

Druck:

WWL Werkhof & Wohnstätten Lebenshilfe Cuxhaven gGmbH, Cuxhaven

Mitteilungsheft Nr. 141 / Oktober 2010 / Auflage 160 Exemplare.

Das Heft 142 kommt nicht mit dem Weihnachtsmann, sondern mit Väterchen Post.